



ISBN 978-3-00-065995-9

Moore sind Juwelen
unserer Natur. Gehen wir
auf Entdeckungsreise!

In ganz Deutschland gibt es Mooregebiete. Geheimnisvolle Hochmoore, blühende Niedermoore, eine Vielzahl außergewöhnlicher Biotope, die bislang kaum die ihnen zustehende Aufmerksamkeit erfahren haben. Es lohnt sich aber genauer hinzuschauen. Moore sind nicht nur ein sehr wichtiger Faktor für gutes Klima, sondern über Jahrhunderte, gar Jahrtausende gewachsene Landschaften.

Die Magie der Natur, nicht Land und nicht Wasser, leuchtende Farben von Gräsern und Farnen, tiefe, spiegelnde Oberflächen sind im Wandel der Jahreszeiten ein Erlebnis, das zum Erkunden, Staunen und Bewundern einlädt.

„Dieses Buch ist eine
Liebeserklärung an die Natur.“

Birgit Kallerhoff, Fotografie
Monika Mostert-Rath, Text



Birgit Kallerhoff
Monika Mostert-Rath

WANDERN ERLEBEN STAUNEN

MOORZEIT



Birgit Kallerhoff
Monika Mostert-Rath

MOORZEIT

Die Entdeckung einer Landschaft,
aus dem Wasser geboren

WANDERN ERLEBEN STAUNEN





Birgit Kallerhoff
Monika Mostert-Rath

MOORZEIT

Die Entdeckung einer Landschaft,
aus dem Wasser geboren

WANDERN ERLEBEN STAUNEN



Rotes Wasser, Schwarzes Moor, Teufelsmoor, schon der Klang dieser Namen lässt Bilder im Kopf entstehen. Bilder von unheimlicher Landschaft, von Nebel, Spukgestalten, Irrlichtern, schwankendem, unergründlichem Boden, in dem man zu versinken droht. Im Gedicht „Der Knabe im Moor“ von Annette von Droste-Hülshoff, heißt es:

O schaurig ist's übers Moor zu gehn, wenn es wimmelt vom Heiderauche, sich wie Phantome die Dünste drehn ...

Mit diesen zugegeben eher vagen Vorstellungen und einer großen Portion Neugier, ausgerüstet mit Kameras und viel Engagement machten wir uns auf den Weg, Moore und ihre Umgebung in vielen Teilen von Deutschland zu erkunden und kennenzulernen. Wir fanden faszinierende Landschaften aus dauerhaftem Nass, Seen, Waldgebiete und auf den ersten Blick Karges, Bescheidenes. Doch dann, bei genauem Hinsehen entdeckten wir die Besonderheiten, zarte wurzellose Pflanzen in schwebendem Untergrund, bizarre Skulpturen von abgestorbenen Bäumen, die unsere Phantasie anregten und eine Vielzahl an Gräsern, die je nach Jahreszeit üppig im Winde wippten oder in kleinen Hügeln der Vergänglichkeit entgegensahen. Sich schlängelnde

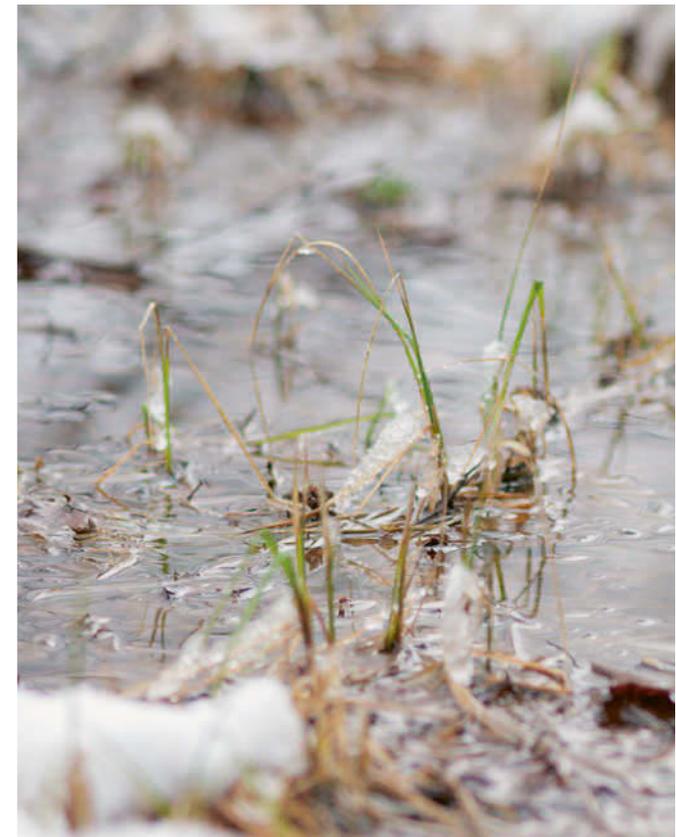
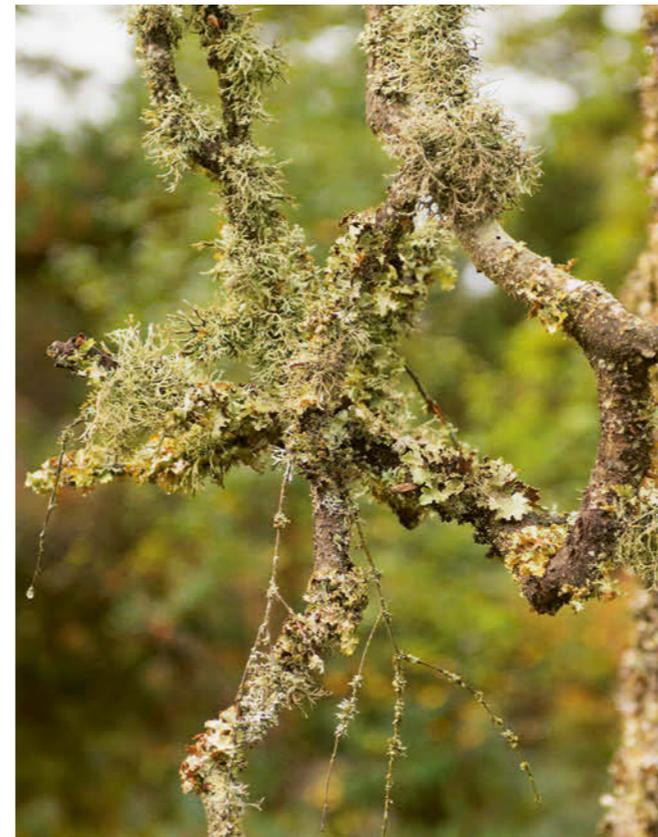
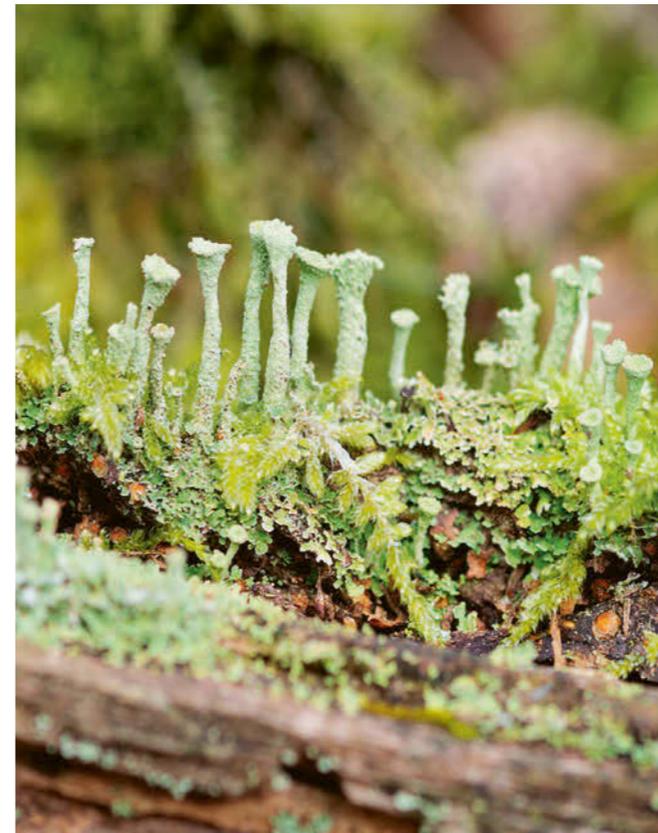
Wege und Bohlenstege gaben immer wieder neue Blickachsen frei, sie führten uns zu lauschigen Plätzen und weiten offenen Flächen. Viele Male empfanden wir Ehrfurcht und Dankbarkeit ob dieser wunderbaren, leisen Landschaften. Jedes Moor offenbarte uns Erstaunliches und zog uns in seinen Bann. Es erfüllte uns mit Freude frühmorgens oder spät am Nachmittag unterwegs zu sein, die Moore gelassener und kraftvoller zu verlassen, als wir sie betreten hatten.

Wir begegneten Menschen, die an Mooren leben oder in ihnen arbeiten, die mit ihrer Schaffenskraft für den Erhalt der Natur kämpfen. Sie haben sich Zeit genommen Teil dieses Projektes zu werden. Vielen Dank dafür, denn Nachhaltigkeit ist eine große Herausforderung:

Um sie zu erreichen, müssen wir beginnen, die Sicht auf und den Umgang mit unserer Erde zu verändern.

Mit diesem Buch möchten wir unsere Begeisterung teilen und die Schönheit einzigartiger Moore zeigen. Genießen Sie die Bilder, lesen Sie unsere kleinen Anmerkungen und Geschichten. Helfen Sie diese Kleinode zu bewahren und diese Landschaften zu schützen – für unser aller Wohl.

**Birgit Kallerhoff und
Monika Mostert-Rath**



Der
Frühling



6-53

Der
Sommer



54-97

Die
Herbstzeit



98-129

Die
Winterzeit



130-155

- Mitteldeutschland
8 **DAS WIESBÜTTMOOR**
- Westdeutschland
18 **DAS ZWILLBROCKER VENN**
- Westdeutschland
26 **DAS VENNEN MOOR**
- Interview
34 **KERSTIN WITTJEN**
- Süddeutschland
38 **DAS ROTE WASSER / OLFEN**
- Mitteldeutschland
46 **DIE BREUNGESHAINER HEIDE**

- Süddeutschland
56 **DAS MURNAUER MOOS**
- Interview
66 **CHRISTIAN BÄR**
- Norddeutschland
68 **DAS GROSSE TORFMOOR**
- Norddeutschland
76 **DAS PIETZMOOR**
- Norddeutschland
84 **DAS TISTER BAUERNMOOR**
- Norddeutschland
90 **DAS TEUFELSMOOR**

- Interview
100 **IVANA ZAHLAUER**
- Süddeutschland
102 **AUF DEM KALTENBRONN**
- Norddeutschland
110 **DAS REHDENER GEEST-MOOR**
- Westdeutschland
120 **DAS HOHE VENN**
- Interview
128 **DANIEL HOOK**

- Westdeutschland
132 **DAS EMSDETTENER VENN**
- Interview
140 **JULIA DJABALAMELI**
- Mitteldeutschland
144 **DAS ROTE MOOR**
- Gut zu wissen
156 **GLOSSAR**
- Ansprechpartner
158 **UNSERE QUELLEN**
- Schluss
160 **IMPRESSUM / NACHWORT**



der Früh- ling

~ Wiesbüttmoor ~ Zwillbrocker Venn ~ Venner Moor
X Interview Kerstin Wittjen ~ Rotes Wasser von Olfen ~ Breungeshainer Heide

„Die ganze Natur ist eine Melodie,
in der eine tiefe Harmonie verborgen ist.“
Johann Wolfgang von Goethe
~



DAS WIESBÜTT- MOOR

~ Hang-Quellmoor ↗ 2 km lang, 50 m breit ✕ auf 436 m Höhe
✕ 10 m Gefälle 📍 Spessart (Bayern/Hessen)



Lage

Das gleichnamige Naturschutzgebiet liegt zwischen den Orten Wiesen in Unterfranken/Bayern und Flörsbachtal in Hessen.



Gut zu wissen

Vor ca. 2000 Jahren befand sich hier ein sumpfiger Bruchwald, zahlreiche kleine Quellen speisten das Gebiet mit Wasser. Nach Rodungen im Mittelalter ging dieser natürliche Wasserspeicher verloren.

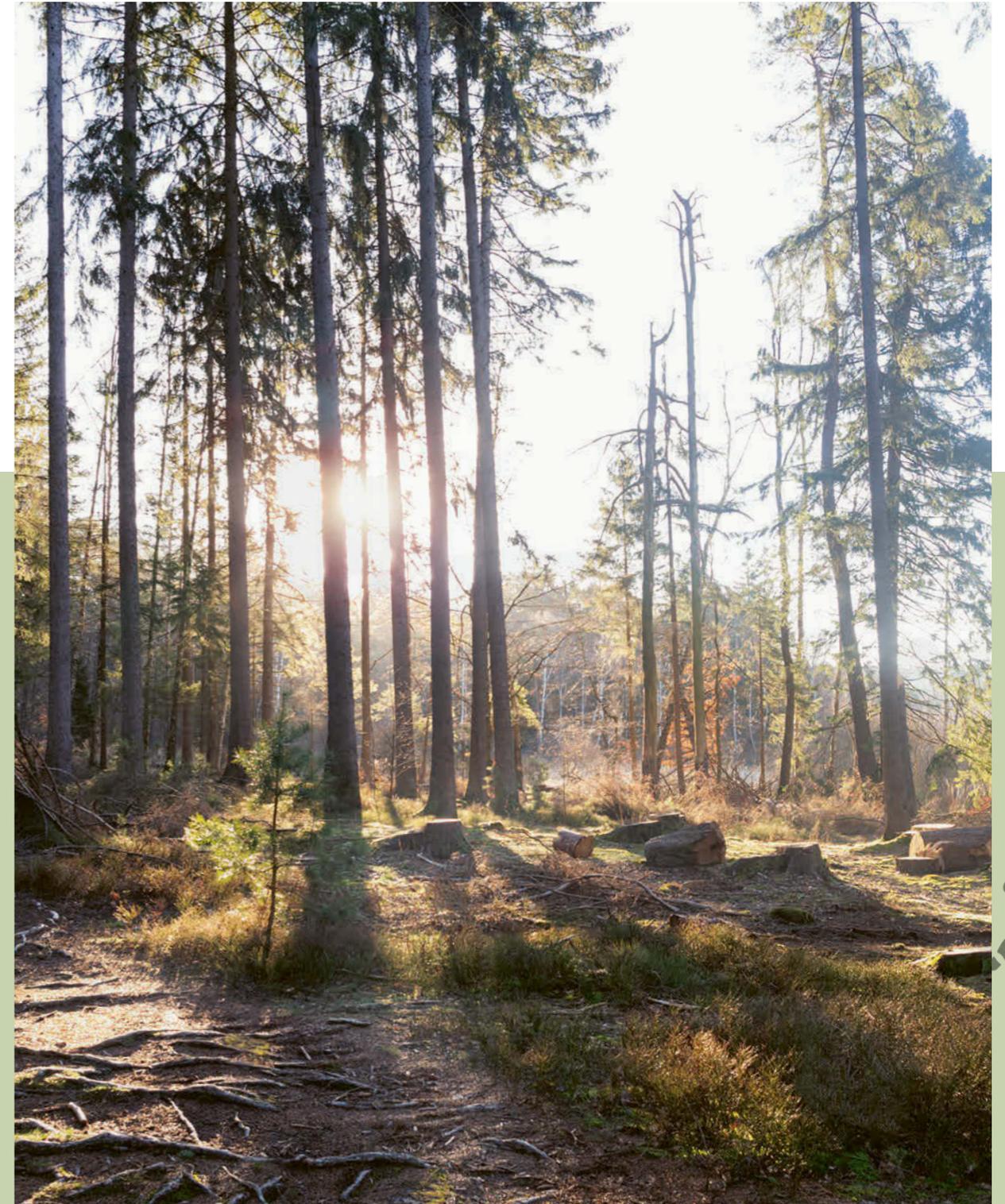
Der südliche Teil des Moores wird hauptsächlich durch Quellschüttungen der Aubachquelle gespeist. Diese gibt aber, das betrifft vor allem die letzten beiden Jahre, nicht genügend Wasser ab. Außerdem kann sich, in Richtung Nordwesten zum See hin, das Wasser auf Grund des Gefälles nicht lange genug halten. So befindet sich das Moor in diesem Bereich im Übergangsstadium zum Regenmoor.

Der See wurde im 18. Jahrhundert künstlich, im Rahmen des Bergbaus geschaffen.



Anfahrt

Es gibt mehrere Parkplätze an der Spessarthöhenstraße L 2905, von denen man aus das Moor und den See bequem erreichen kann. Eine Beschilderung zu See und Moor ist vorhanden.





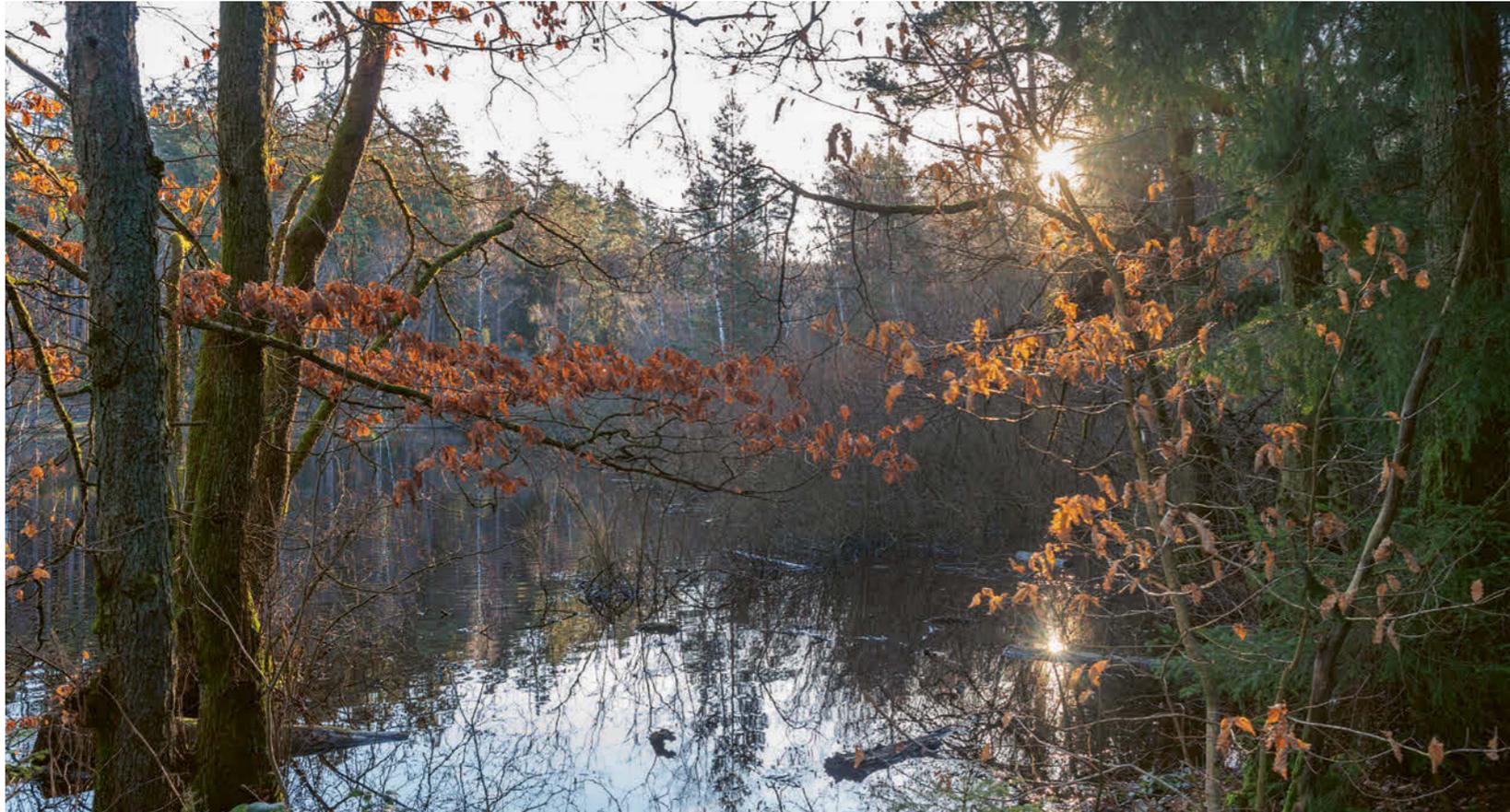
Am Waldrand ist ein glitzerndes Band zu sehen. Ob hier das Moor beginnt?

Nein, noch nicht, ein Bächlein am Rande des
Weges lädt uns ein weiter zu gehen. Es ist früh
am Morgen, einen Tag nach Frühlingsanfang
und einer kalten Vollmondnacht liegt der Weg
klar und still vor uns. Wir spüren die feuchte
Kälte nicht, sind voller Vorfreude auf die Land-
schaft, die uns umfängt.

Im Gegenlicht steht eine Bank, vor ihr ein Tisch
aus einem großen Stamm, fast sehen wir ihn für
uns gedeckt. Die Stimmung ist feierlich. Kleine
Fichten kuscheln sich in Gruppen an bemoos-
te Baumwurzeln. Sie werden wachsen und in
vielen Jahren diesen Weg beschirmen, wie ihre
großen Schwestern.



Der Weg zu unserem Ziel weckt in uns nicht nur Momente der Vorfreude, sondern auch der Spannung. Werden unsere Erwartungen erfüllt?



Der Wiesbütsee liegt vor uns. Das Licht der Morgensonne zaubert ein Glitzern auf das dunkle, tiefe Wasser. Der Anblick ist geheimnisvoll, fast magisch. Absolute Stille empfängt uns, kein Gezwitscher ist zu hören. Nichts stört diesen ruhigen Ort. Entlang des Sees durchkreuzen mächtige Wurzeln die Wege. Sie wirken

wie die Adern der Erde und scheinen den Boden festhalten, ja ihn umarmen zu wollen. Silbrig, grau auch der Raureif, der sich wie ein fein gewobener Mantel auf Gräser und Torfmoose legt. Das Wasser im Moor ist klar und bildet durch den rötlichen Untergrund einen starken Kontrast zur noch winterlichen Umgebung.



↑ Die Bäume warten darauf demnächst ihr neues Kleid zu zeigen

↑ Bald wird dieses Holz wohl unter den Torfmoosen verborgen sein

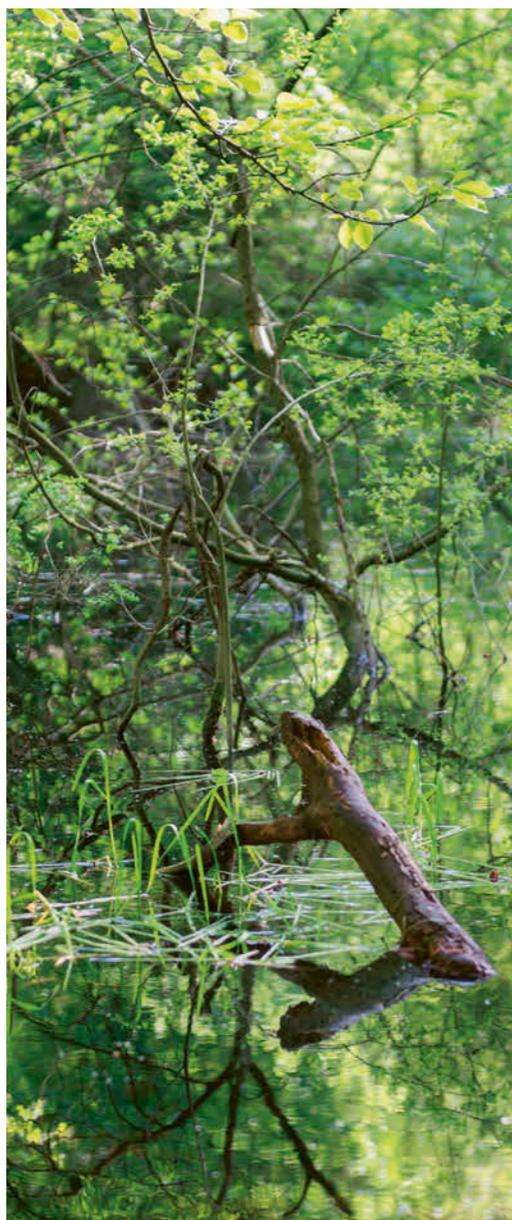


MOOR-TIPP

Toll für einen Familienausflug: Hier, zwischen Wurzeln und Baumstämmen ist es für Kinder spannend Ostereier zu suchen!



Was ist real
und was Illusion? ↓



~~~~~  
Bei unserem zweiten Besuch im Sommer  
liegen die Wege im Sonnenlicht. Alles wirkt  
lieblicher und sanfter.  
~~~~~

Erst bei genauem Hinsehen
entdeckt man die kleinen Wunder ↓



Vereinzelte Rufe der Vögel im Wald sind zu hören. Zarte Grashalme strecken ihre Spitzen der Sonne entgegen. Sie sind der Gegenpart zum schattigen Wald und zu den Ästen, die wie Mikadostäbe ein Kunstwerk bilden. Die Heidelbeeren stehen im satten Grün, wer mag sie wohl ernten? Die Spiegelungen im Wasser sind nicht mehr so geheimnisvoll, sie reflektieren die leb-

haften Farben. Es scheint so, als würden die Pflanzen im Nass spielen und die Baumstämme und Äste bis zur Unendlichkeit versinken. Diese Landschaft hat jeden Tag, zu unterschiedlichen Zeiten ihren besonderen Reiz. Es sind die Kontraste aus Leichtigkeit, stoischer Beharrlichkeit und Geheimnissen, die man meint, noch entdecken zu müssen. ●



DAS ZWILLBROCKER VENN

~ Ehemaliges Hochmoor ↗ 176 ha ✖ Vogelschutzgebiet
📍 Münsterland (Nordrhein-Westfalen)



Lage

Westlich von Vreden, Kreis Borken, im deutsch/niederländischen Grenzgebiet, westliches Münsterland.



Gut zu wissen

Das Zwillbrocker Venn ist der weltweit nördlichste Brutplatz für Flamingos. Sie sind die Sympathieträger und Hauptattraktion in diesem Gebiet. Außerdem befindet sich hier die größte binnenländische

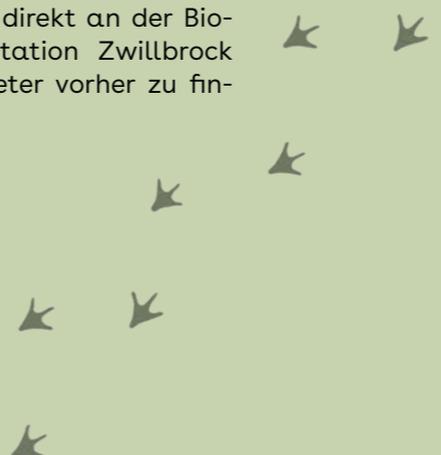
Brutkolonie von Lachmöwen. Auf dem 6 Kilometer langen Rundweg mit einem Aussichtsturm und Kanzeln kann man diese Tiere in ihrem Lebensraum beobachten.

Ist es in anderen Mooren oft sehr still, hört man hier eine große Vielfalt von Vogelstimmen. Sicher ist es spannend herzukommen, einfach zu lauschen und sie zu deuten.



Anfahrt

Zwillbrock ist über Vreden zu erreichen. Von Süden und Norden her über die L 70. Parkplätze sind direkt an der Biologischen Station Zwillbrock oder 400 Meter vorher zu finden.





Aparte Kontraste
begeistern uns
immer wieder →



Der Sonntag ist unerwartet mild, als wir uns nachmittags aufmachen, um im Zwillbrocker Venn den Frühling zu begrüßen ...

... und die berühmten Flamingos zu beobachten. Hinter der bewaldeten Eingangsfläche erblicken wir ein weites Areal mit Heide, Pfeifengras und Moosen. Farben in allen Erdtönen wechseln sich ab mit dem Blaugrau der Wasserflächen.

**Wir stehen lange,
um zu sehen, alle Sinne
auf Empfang.**

Erwartungsvoll wandern wir weiter. Vom Aussichtsturm aus haben wir die erste freie Sicht auf eine Gruppe Flamingos. Sie stehen langbeinig, grazil und seelenruhig im seichten Wasser des Sees, beleuchtet von der frühen Abendsonne.

Die Vogelstimmen, die wir vorher noch gehört haben, sind nun verstummt. Haben sich die Tiere schon in ihre Brutgebiete zurückgezogen, um diese Landschaft in einigen Wochen in großer Anzahl zu bevölkern?



Vereinzelt lugen schon die ersten
frischen Grasspitzen aus dem Wasser,
so unscheinbar, so hoffnungsvoll.
Der Frühling zeigt sein erstes Grün.



MOOR-TIPP

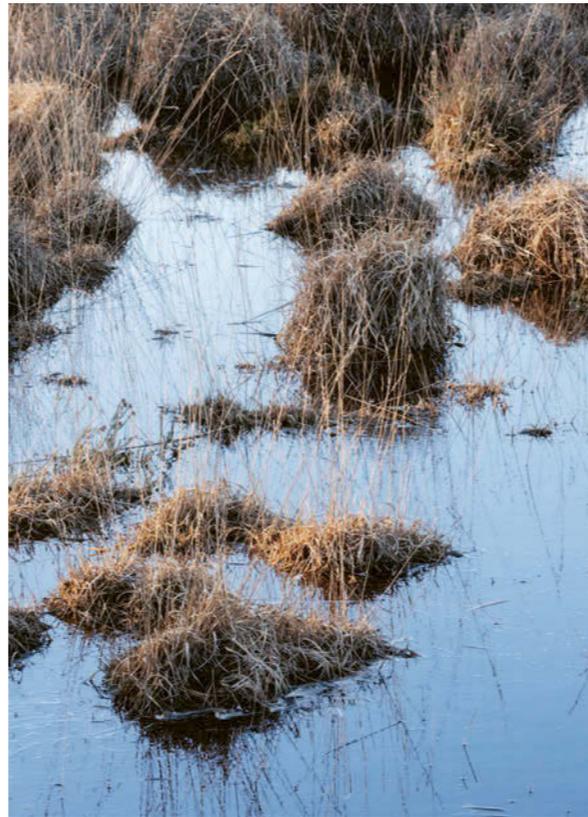
Schauen Sie in den
Veranstaltungskalender
der Biologischen Station
Zwillbrock – Es ist für
jeden etwas dabei!



Von der Natur
einzigartig
modelliert ↓



Frühling



„Man muss immer
etwas haben, worauf
man sich freut.“

Eduard Mörike

Es geht weiter, es ist erstaunlich, wie schnell sich die Lichtverhältnisse verändern. Wir erreichen einen weiteren See, auch hier, weit entfernt, sicher vor den Menschen, hat sich eine kleine Schar dieser anmutigen Vögel versammelt.

Die Kombination aus leise anschleichender Dunkelheit und der tief stehenden Abendsonne zaubert ein letztes magisches

Licht zwischen die Bäume und taucht die Landschaft in ein goldenes Kleid. Waren die Pfeifengrasbulte zuvor lediglich vom Winter ruppig gezeichnet, strahlen sie jetzt dem Besucher entgegen.

Ein letzter Blick auf die Flächen und angrenzenden Bäume, ein schöner Moment. Hier waren wir ganz sicher nicht das letzte Mal. ●



← Gräser sind
die Poesie der
Landschaft



DAS VENNER MOOR



~ Hochmoor ↗ 148 ha ✕ Naturschutzgebiet
📍 Münsterland (Nordrhein-Westfalen)



Lage

Gemeinde Senden, zwischen Lippe und Ems, direkt am Dortmund-Ems-Kanal, 12 Kilometer südwestlich von Münster.



Gut zu wissen

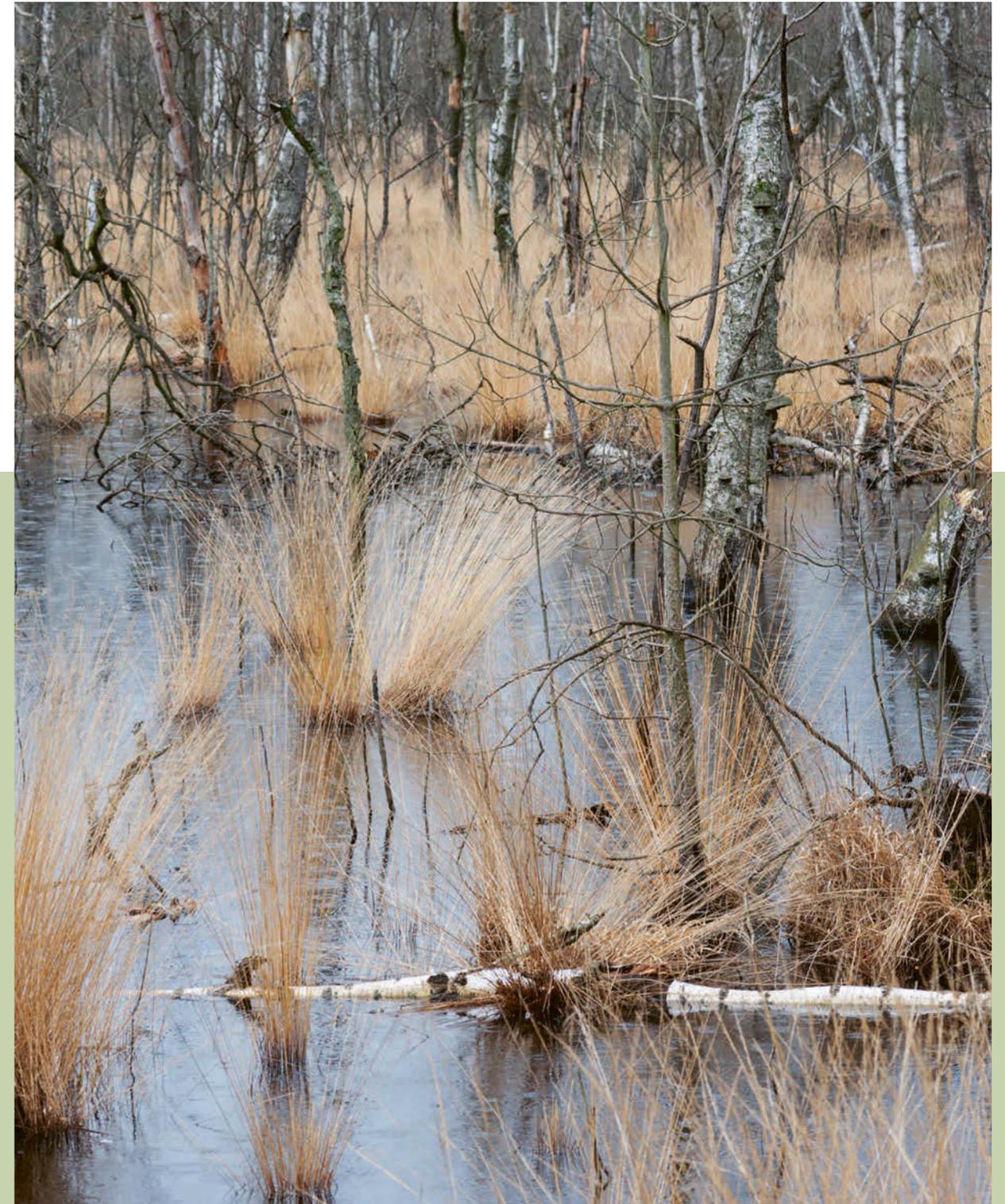
Noch bis ins Jahr 1890 war der Torfabbau für etwa 100 Haushalte der Umgebung ein wichtiger Erwerbszweig. Durch den Bau des Kanals und weitere

Trockenlegungen erfuhr das Moor eine weitere Zäsur. Viele Jahre nutzte eine Gärtnerei den torfigen Boden im nordöstlichen Teil des Gebietes zum Anbau von Rhododendren. Nach Aufgabe der Gärtnerei im Jahr 1993 breiteten sich diese nicht heimischen Gehölze aus und sind stellenweise haushoch emporgewachsen.



Anfahrt

Aus Richtung Münster, vor der Ortschaft Senden, links über die Brücke des Dortmund-Ems-Kanals auf die L 884. Nach 250 Metern befinden sich ausgeschildert zwei Parkplätze.



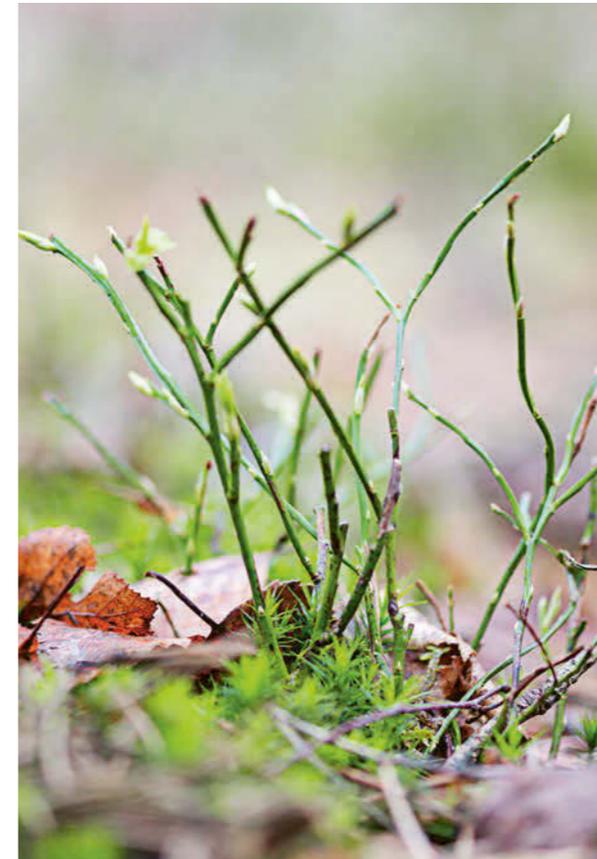
Da es zu den wissenschaftlich am besten untersuchten Hochmoorgebieten des Münsterlandes zählt, ...



... erkunden wir das Venner Moor heute in Begleitung einer Fachfrau. Die Diplom-Biologin Kerstin Wittjen vom Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld ist die Betreuerin dieses Moores und Ansprechpartnerin für uns.

Der Einstiegsweg durch den Birkenmischwald ist von Heidelbeeren gesäumt. Durch die immer wiederkehrenden Regenfälle der letzten Monate ist es nass. Ein Segen für diese Landschaft, waren doch die vergangenen Sommer viel zu trocken.

~~~~~  
**MOOR-TIPP**  
Dieses Moor ist es wert zu jeder Jahreszeit besucht und erwandert zu werden.  
~~~~~



„Diese Häufigkeit der Torfmoose hier im Venner Moor ist eine Besonderheit“
Kerstin Wittjen



Auf der rechten Seite beginnt der Moorwald mit seinen herrlichen Spiegelungen. Es ist kaum auszumachen, wo die Stämme im Wasser aufhören und wo sie sich spiegeln. Ein Maler hätte seine helle Freude an diesem Motiv. Wir gehen weiter. Überall ist Pfeifengras zu sehen, strohfarbene kleine und große Inseln im sauren Moorboden. Die gern gesehenen Wollgräser, die sonst das Landschaftsbild beleben, sind nur vereinzelt zu sehen.

Wir laufen durch einen Kiefernwald, es riecht herrlich. Auf leisen Sohlen führt uns Kerstin Wittjen durch das Unterholz, nur heute ausnahmsweise, für unser Buch. Sie zeigt uns besondere und ursprüngliche Torfmoose, Relikte der früheren offenen Hochmoorvegetation. Sie sind besonders schön, erst kürzlich wiederentdeckt und teilweise versteckt unter Laub und Nadeln.



„Es ist doch erstaunlich, wie rasch wir durch diese vielen Naturtöne, ohne den Einfluss der sonst teils grellen Farben überall, zur Ruhe kommen. Ich komme immer glücklicher aus dem Moor, als ich hinein gegangen bin.“

Kerstin Wittjen

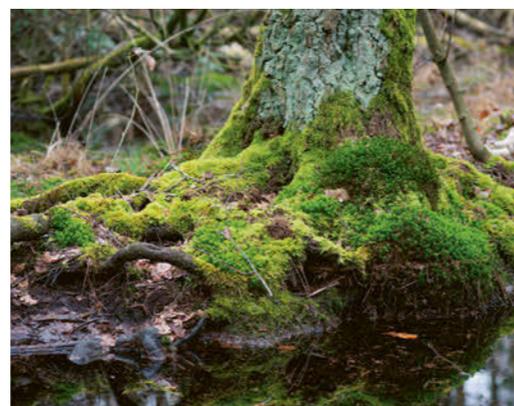
Hochmoore sind von Natur aus waldfrei, deshalb wurde in den letzten Jahren, in Zusammenarbeit mit dem Forstamt, der Baumbestand deutlich verringert. So wird auf Dauer weniger Wasser entzogen. Außerdem wurden nahezu alle Entwässerungsgräben abschnittsweise angestaut, verfüllt oder seitlich geöffnet, so dass sich das Regenwasser im Moor verteilt und dem Lebensraum das ganze Jahr über zur Verfügung steht.

Auf diesen Moor-Regenerationsflächen sehen wir immer wieder spiegelnde Wasserflächen zwischen Gräsern, Moosen und Seggen. Das Gebiet ist landschaftlich von besonderem Reiz und Kerstin Wittjen hat hier viele Lieblingsplätze. Besonders eine Fläche, die von den Grabenverfüllungen und von dem Jahrhundertregen im Juli 2014 in Münster profitiert hat.

„Nach diesem unfassbaren Regenerereignis wollte ich unbedingt hierher und sehen, wo überall das Wasser steht. Für das Moor war der Regen damals segensreich.“

Das ist wahre Moorliebe, wir sind beeindruckt! Eine große Wasserfläche liegt vor uns, die immer wieder durch flachen Bewuchs und die aus dem Wasser ragenden dunklen Stämme durchbrochen wird. Wieder wird dieses Naturspiel doppelt abgebildet, kein Wind weht. Lediglich ein paar Gänse machen sich bemerkbar, die wir anscheinend gestört haben.

Und dann beginnt es zu regnen. Wir lachen und freuen uns auf die Kraft des Regens. Das waren wunderbare und spannende Stunden im Venner Moor mit Kerstin Wittjen. Vielen Dank! ●



↑ Bild 1 und 2 (K. Wittjen)
Brombeer-Zipfelfalter und Kreuzotter

Sehen lernen und dabei
Neues entdecken →





KERSTIN WITTJEN

„Moore sind lebende Archive
der Erdgeschichte.“

Kerstin Wittjen ist seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V.. Ihre Aufgabenschwerpunkte sind neben der Kartierung der Schutzgebiete, die Umsetzung von Optimierungsmaßnahmen, der Vertragsnaturschutz und Exkursionen.



Kerstin, du bist Biologin mit dem Schwerpunkt Botanik. Was fasziniert dich speziell an Mooren?

Moore sind autarke Lebensräume, die auf extreme Standortverhältnisse spezialisiert sind, nämlich Nährstoffarmut und eigener Wasserhaushalt.

Zu jeder Jahreszeit und jedem Wetter üben sie mit ihrer speziellen Fauna und Flora eine besondere Faszination aus und leisten als Wasser- und Kohlenstoff-Speicher einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Erwiesene Überlebenskünstler

sind Torfmoose, die bei richtiger Versorgung stetig nach oben wachsen und gewissermaßen unsterblich sind.

Was kann ich als Laie zum Schutz der Moore tun?

Das größte Problem ist derzeit der Klimawandel mit höheren Temperaturen und geringen Niederschlagsmengen im Jahresmittel. Durch den damit einhergehenden Mangel an Wasser verbuschen die Moore schneller. Jeder kann ehrenamtlich beispielsweise bei den „Entbuschungsmaßnahmen“ helfen. >

> Indem wir allein Blumenerde kaufen, die wirklich frei von Torf ist, leisten wir einen Beitrag zum Moorschutz. Torfe wachsen nur einen Millimeter pro Jahr, erst wenn der Torfabbau als Wirtschaftsfaktor uninteressant ist, können Moore weltweit geschützt werden.

Wie sieht ein naturgemäßes Moor aus?

Die Frage ist gar nicht einfach zu beantworten, da es sehr verschiedene Moortypen gibt. Die Hochmoore in Nordwestdeutschland sind zum Beispiel rein vom Regenwasser gespeist, lagen vor dem Torfabbau wie Schwämme in der

Landschaft und waren weitgehend baumfrei. Es gibt jedoch auch wertvolle Moorwälder mit Birken. Charakteristisch für Moore sind verschiedene Torfmoosarten, Wollgräser und Zwergsträucher wie z.B. Glocken-, Rosmarinheide, Moosbeere und fleischfressende Pflanzen wie Sonnentau oder der Wasserschlauch.

Anhand der Vegetation lässt sich feststellen in welchem Erhaltungszustand sich ein Moor befindet. Treten Arten wie Adlerfarn, Rohrkolben und Brombeere auf, liegt eine Störung im Nährstoff- und Wasserhaushalt vor. ●

„Wasser ist das Lebenselixier der Moore.“



„Es ist eine große Freude, wenn man den Lebensräumen das zurückgeben kann, was sie brauchen.“

Kerstin Wittjen



Moor in
Süddeutschland



DAS ROTE WASSER VON OLFEN

~ Niedermoor/Zwischenmoor ↗ ca. 20 ha ✖ Naturschutzgebiet
📍 Odenwald (Hessen)



Lage

Das Moor liegt nordöstlich von Olfen in der Region Beerfelden (Nibelungenland), im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald.



Gut zu wissen

Das Rote Wasser von Olfen ist eines der letzten ursprünglichen Moore im Odenwald und verdankt seinen Namen einer Braunalge, die den Eisengehalt des Wassers bindet und sich als rostroter Belag absetzt. Es wurde Anfang 2000

zum FFH-Gebiet erklärt. Das Moor liegt, von Wald umgeben, in einem stark vernässten, stellenweise vertorften Bachtal und zeichnet sich aus durch ein kleinräumiges Mosaik von Nieder- und Zwischenmoorgesellschaften und nährstoffarmen Nasswiesen. Speziell in den Zwischenmoorbereichen haben sich typische Pflanzenarten erhalten. Bei ausreichendem Wassergehalt sind unter anderem zahlreiche Libellenarten zu finden.

In der weiteren Umgebung wetteifern zahlreiche Quellen und Brunnen um das Privileg, der authentische Tatort von Siegfrieds Ermordung zu sein.



Anfahrt

A5, Abfahrt Heppenheim auf die B 460 in Richtung Mossautal, dann rechts abbiegen auf die Güttersbacherstraße in Richtung Güttersbach/Olfen, die Parkplätze heißen Harrasloch oder Olfener Bild.



Wer Wanderkarten lesen kann ist klar im Vorteil. Ob wir diesen Vorteil nutzten?

Auf jeden Fall wollen wir einen kleinen Abschnitt auf dem Nibelungensteig gehen, der mitten durchs Moor führt. Das große rote „N“ auf weißem Viereck zeigt uns den Weg. Wir wandern und sinnieren über Siegfried und seine Nibelungen, die laut mittelalterlicher Sagen hier ihr Jagdrevier hatten. Jetzt durchstreifen wir dieses Gebiet und wundern uns über die Länge des Weges und darüber, dass das Moor so gar nicht in Sicht kommt. Die Landschaft mit ihren hohen Laub- und

dichten Nadelbäumen ist sehr reizvoll, die Sonne scheint durch die Äste. Einzelne Blätter zeigen ihr junges Grün. Mal ist der Weg breit, dann wieder schmal, wie in einer Furt. Am Wegrand lagern moosbewachsene Baumstümpfe, die ersten Beeresträucher können wir auch entdecken. Und dann ist sie endlich da, die Abzweigung, von uns viel früher erwartet. Wir hatten den längeren der beiden Nibelungenwege genommen, außen am Moor vorbei.





„Das Schöne am Frühling ist, dass
er immer gerade dann kommt,
wenn man ihn am dringendsten braucht.“

Jean Paul
~



So nah Liegen Mangel
und Fülle beieinander ↓

Nun liegt es vor uns, schmal und lang gestreckt, von Bäumen umsäumt. Der Boden ist von feinen Wurzeln durchzogen und mit dichter Torfschicht bedeckt. Doch alles wirkt viel zu trocken, die Torfmoose in der Senke sind blass und bröselig. Wir sind erschrocken. Wie mag es hier in einem trockenen Sommer wohl aussehen? Auf einmal ist uns die Wärme unangenehm, die Luft zu staubig. Wir gehen weiter, ziemlich still und zugegeben traurig. Hier sieht man der Natur die lange Trockenheit an.

Und dann doch, in der Mitte des Moores blitzt Wasser. Wir sind erleichtert. Birken säumen den kleinen See, sie spiegeln sich im Nass, in dem sich sonst noch kein weiteres Leben zeigt.

Wir treffen einen Spaziergänger, der uns erzählt, dass hier vor ganz kurzer Zeit noch tiefter Winter war. Sind wir zu früh

unterwegs, der Frühling im Odenwald, hier auf der Höhe, vielleicht noch nicht in Laune? Wir erfreuen uns an Details: Die Ameisen, die in Heerscharen den Boden bevölkern und Eicheln schleppen, die Heidelbeeren, die schon den ersten Rotton zeigen. Das Neigen der Bäume zum Moor hin, sogar das Blau des Himmels können wir jetzt genießen. Ein letzter Blick auf den einzelnen Baum, der seine Blätter wie ein Kleid trägt. Wir sind froh, hier gewesen zu sein, wenn auch auf Umwegen. ●



Wir wünschen dem Moor
Regen, ganz viel Regen ↓



DIE BREUNGES- HAINER HEIDE

~ Kleines Hochmoor ✕ 715 m Höhe ✕ Naturschutzgebiet
📍 Vogelsberg (Hessen)



Lage

Das kleine Hochmoor liegt im Naturschutzgebiet Breungeshainer Heide im Vogelsbergkreis, bei Schotten. Es ist neben dem Roten Moor in der Rhön das einzige Hochmoor in der Mitte von Hessen. Höchste Erhebungen sind der Hoherodskopf und der Taufstein.

Viele Wanderwege führen durch diese reizvolle Landschaft.



Gut zu wissen

Der Vogelsberg ist mit seinen Hunderten von Quellen eines der größten Wasserreservoirs in Hessen. Davon profitieren die abwechslungsreichen Wiesengebiete und Wälder. Das Moor, stark geschädigt durch Torfabbau und Entwässerung, wird seit einigen Jahren renaturiert. Es steht unter strengem Naturschutz und darf nicht betreten werden. Auf einem etwa 10 Kilometer langen Rundweg,

der am Hoherodskopf beginnt, wird der Besucher aber nahe genug herangeführt, um die melancholische Schönheit dieses Hochmoores erspüren zu können.



Anfahrt

Von Schotten aus auf der L 3291 in Richtung Breungeshainer Heide. Es gibt mehrere Parkplätze, bspw. Hoherodskopf oder Niddaquelle.





Bericht

48



49



Weit weg vom Trubel der Großstadt die Ruhe suchen, das ist unsere Intention.

Und da bekanntlich das Gehen den Kopf freimacht, kommt uns die Länge des Rundweges von 10 Kilometern gerade recht. Wir starten in einem Waldgebiet. Das satte Grün der Buchen, Birken und Eichen, das wohl nur im Mai so besonders

ist, lädt uns ein. Das Licht scheint geheimnisvoll durch die Baumkronen, die sich wie ein Baldachin über den Weg spannen. Stufen aus Basalt helfen dem Wanderer den Steig zum Bismarkturm zu erklimmen.

„Die Phantasie ist ein ewiger Frühling.“
Friedrich Schiller



Vom Moos ummantelte Steine wirken wie verstreute Schmuckstücke. Ob es eine Legende gibt, in der einer Riesin die Kette gerissen ist? Wahrscheinlich nicht, aber der Gedanke macht uns Spaß. Und warum nicht ein bisschen phantasieren?

Am Bismarkturm haben wir einen herrlichen Panoramablick und schauen auf Rhön und Taunus. Die Aussicht begeistert uns, auch weil diese Landschaft nicht weit vom Rhein-Main-Gebiet entfernt ist. Wir gehen weiter. Am Waldrand stehen Fichtenkulturen, sie wirken mit

ihrer Dunkelheit etwas fremd, bilden aber den richtigen Hintergrund für die vielen Grüntöne ringsum. Es ist Ende Mai und die Natur rüstet sich für einen neuen Grünrausch.

Jetzt geht es aber wirklich in Richtung Moor. Die Landschaft öffnet sich weiter und gibt die Sicht frei auf große Flächen mit Woll- und Pfeifengras. Die weißen Köpfe des Wollgrases neigen sich sacht im Wind, es ist so friedlich hier. Kleine Wasserflächen, wie versteckte kleine Spiegel, blitzen vereinzelt auf. Ob die Riesin hier wieder ... nein, hat sie nicht.



MOOR-TIPP

Am Hoherodskopf kommt die ganze Familie auf ihre Kosten. Es gibt für die Wagemutigen einen Kletterwald und einen Baumwipfelpfad.





„Bitte nicht stören!“
Die Ziege



← Diese Tiere gehören hierher und lassen uns schmunzeln



Auch in den Randgebieten und im Wald finden sich Wasserflächen. Ein kräftiger Geruch nach Wachstum und Erneuerung liegt in der Luft. An einem Bach entdecken wir einen wunderschönen Farn, der vor Energie strotzt.

Wir laufen auf Wegen, inmitten von Wiesen. Wiesenschaumkraut und Sumpfdotterblumen wechseln sich im Farbenspiel ab. Das Summen der Wildbienen ist zu hören. Und diese Weite, sie beruhigt die Seele. Ein Windstoß lässt uns fast schweben, wir fühlen uns leicht, obwohl wir schon ein ganzes Stück Wegstrecke hinter uns haben.

Und dann hinter einer Böschung hören wir seltsame Geräusche, und da steht sie: Eine Herde Burenziegen, typisch für die Gegend. Gar nicht schüchtern, schauen sie uns ziemlich gelassen und desinteressiert kauend an. Wir müssen lachen, weil sie so drollig schräg ihre Köpfe halten, als wollten sie sagen: „Was macht ihr denn hier?“

Nach einer herrlichen und abwechslungsreichen Wanderung erreichen wir wieder den Parkplatz. So nah am Hotspot Rhein-Main ist dieses kleinere Moor mit seiner weitläufigen Umgebung wirklich einen Besuch wert. ●



der Som- mer

~ Murnauer Moos X Interview Christian Bär ~ Großes Torfmoor
~ Pietzmoor ~ Tister Bauernmoor ~ Teufelsmoor



DAS MURNAUER MOOS

~ Hochmoore ~ Niedermoore ↗ ca. 32 km²

✕ Naturschutzgebiet ✕ Vogelschutzgebiet ✕ Feuchtwiesen
✕ Moortiefe bis zu 18 m 📍 Bayern



Lage

Das Murnauer Moos mit seinen voralpinen Moor- und Hügellandschaften liegt bei Murnau am Staffelsee, im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, am Nordrand der bayrischen Alpen.



Gut zu wissen

Als größter, nahezu vollständig intakter Moorkomplex in Mitteleuropa ist das Murnauer Moos seit 1995 Baustein im europäischen Schutzsystem Natura 2000. Es ist Rückzugsgebiet von hunderten Tier- und Pflanzenarten der Roten Liste und beherbergt etwa 1000 Arten von Farnen, Moosen und Blütenpflanzen, die die Nieder-

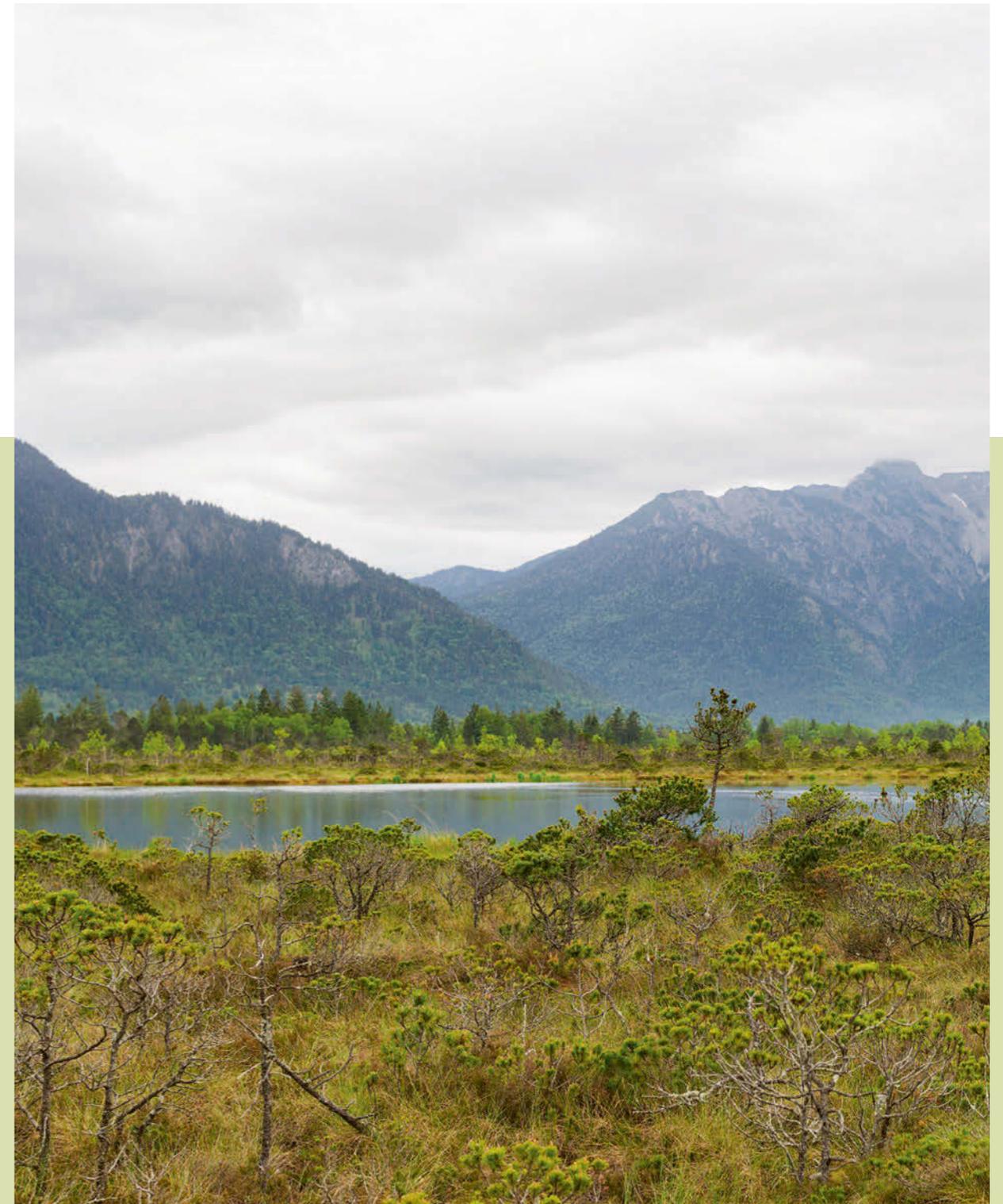
moore, Hochmoore und Waldinseln (Köchel) besiedeln. Die Anzahl der hier beheimateten Tierarten wird auf mehrere Tausend geschätzt. Diese können, durch den reichen Wasserhaushalt des unwegsamen Geländes und unbehelligt vom Menschen, geschützt leben. Die regelmäßige Mahd der Streuwiesen (Niedermoore) sorgt für eine weite offene Landschaft und den Fortbestand des herausragenden Artenreichtums.

Anfahrt

Auf der B2 zwischen Murnau und Garmisch-Partenkirchen geht es zunächst im Stadt-

bereich Murnau rechts ab auf die Ramsach Straße, Richtung Ramsachkircherl. Vorsicht, die Abzweigung liegt etwas versteckt. Nach ein paar hundert Metern findet man linker Hand einen großen Parkplatz. Hier liegt die Biologische Station Murnauer Moos und der Ausgangspunkt für mehrere Wanderrouten.

Ein weiterer Parkplatz, der zum Köchelweg führt, liegt ebenfalls an der B2 Richtung Garmisch, kurz vor Eschenlohe. Hier geht es am Weghaus rechts ab.



Es gibt den Ausspruch: „Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert!“

Es ist früh am Morgen, wie immer, wenn wir ein neues Moor für uns entdecken wollen und heute funktioniert unser Vorhaben wie am Schnürchen. Unsere Gästeführerin Traudl Bergmeister empfängt uns am Köchelweg, um uns eine der vielen Wandermöglichkeiten im Murnauer Moos zu zeigen.

Der Himmel ist bedeckt und vielleicht ist es diese Stimmung, die die Streuwiesen so saftig grün erscheinen lässt. Es blüht in allen Farben. Die Königin dieser Blütenvielfalt ist die Sibirische Schwertlilie, die mal als einzelner Solitär dunkelblau leuchtet oder in Gruppen ihre verschiedenen Entwicklungsstadien zeigt. Pfeifengras und gelber Wiesenbocksbart, Knabenkraut und breitblättriges Wollgras ergänzen diese zarte Üppigkeit. Vogelgezwitscher und Gezirpe runden den Eindruck ab.



„Ich bin gerne Gästeführerin,
weil ich so den Besuchern
meine wunderbare Heimat
zeigen kann.“

Traudl Bergmeister



Am Wollgras kann auch der Laie erkennen, in welchem Moor er sich gerade befindet. Das Breitblättrige findet man in Niedermooren und Feuchtwiesen und das Scheidige mit seinem kräftigen weißen Blütenball in Hochmooren. Gut und lehrreich, wenn man durchs Moor geführt wird.



↑ Stille Schönheit
an einem trüben
Sommertag



„Gerade im Moos finde ich es sehr wichtig Besonderheiten zu zeigen und zu erklären, denn nur wenn man etwas schätzt, ist man auch bereit, sich für die Erhaltung einzusetzen.“

Traudl Bergmeister

Im Hintergrund der naturbelassenen Wiesen sieht man Erhebungen, das sind die Köchel. Aus kreidezeitlichem harten Gestein bilden diese Hügel mit ihren artenreichen Naturwäldern kleine Inseln in der Moorlandschaft.

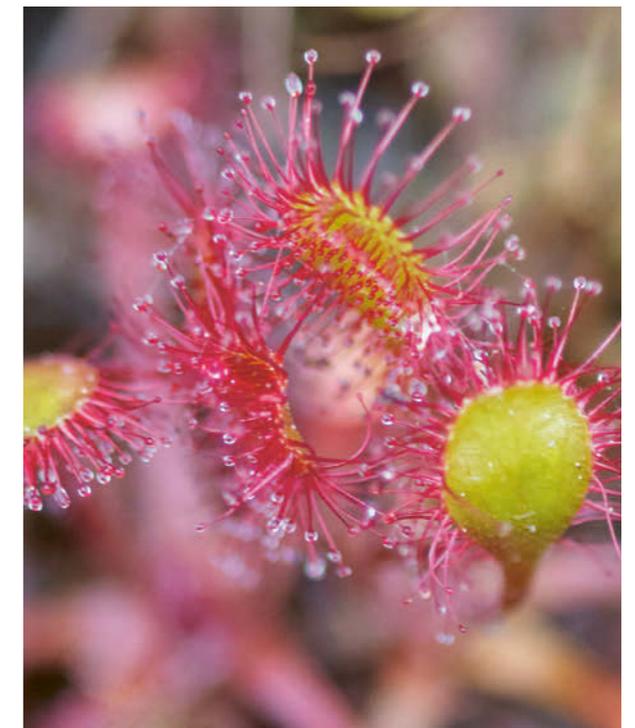
Wir beobachten die naturgemäße Abfolge des Moores und gelangen in den Hochmoorbereich. Waren die einzelnen Bäume am Anfang unseres Weges noch von normalem Wuchs, werden sie durch die nährstoffarmen Bedingungen immer kleiner und uriger. Hier finden wir auch das Scheidige Wollgras, die Rosmarinheide, blühende Rauschbeerensträucher und Torfmoose in Rottönen, und unser Highlight, den Sonnentau.



← Kleine Blütenkelche in einem lebendigen Grün

Jetzt hat sich unsere Reise bereits gelohnt. Zu diesem Zeitpunkt wissen wir noch nicht, dass das der einzige Fund dieser seltenen fleischfressenden Pflanze bleiben wird.

Es gibt Bereiche, die nicht für Besucher zugänglich sind, aber so einzigartig, dass wir sie unbedingt vorstellen möchten. Dazu gehört die Hochmoorfläche mit ihrem See, die jetzt vor uns liegt. Die Szenerie erscheint unwirklich. Uralte Latschenkiefern, silbrig vertrocknet am Stamm mit kleinen Austrieben an den Spitzen, wirken auf uns wie eine Bonsai-Landschaft. Hinzu kommen jetzt tief hängende Wolkenformationen, die diesem Areal eine mystische Anmutung verleihen.



Stille, kein Laut ist zu hören im feuchten
Hauch des beginnenden Regens.





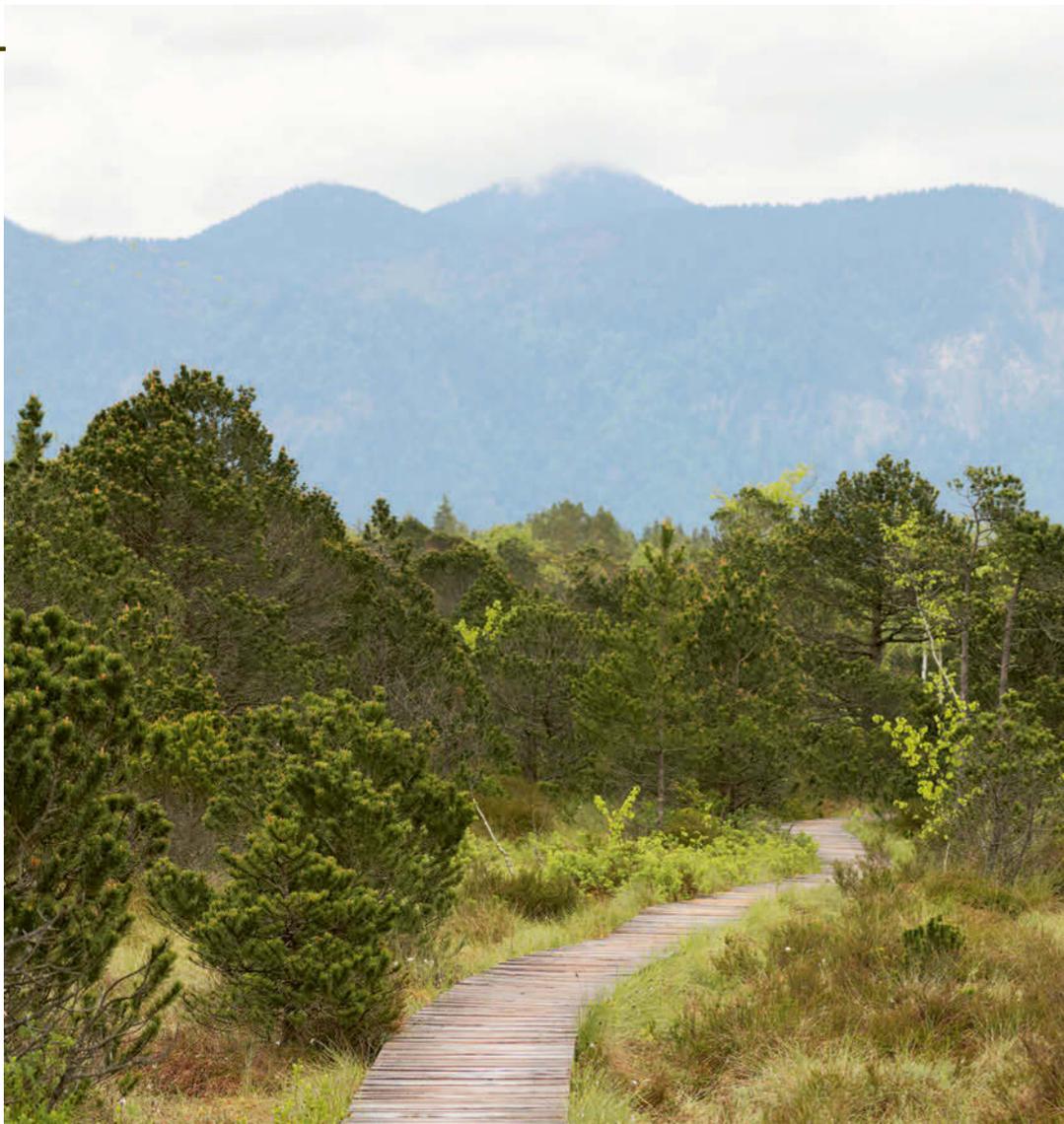
MOOR-TIPP

Die liebevoll gestaltete Biologische Station Murnauer Moos und fachkundige Führungen sind für den interessierten Besucher sehr empfehlenswert.



Wir gehen zurück, sind begeistert von den Bildern, die unser Herz lächeln lassen. Unsere nächste Etappe führt uns zu dem Hochmoor „Langer Filz“. Es geht durch einen wohlriechenden Moorwald zum Bohlensteg. Auch hier empfängt uns eine besondere Stimmung. Sind es die kräftigen Farben der Rauschbeerensträucher, die zarten grünen Blätter einzelner Birken, gepaart mit den krüppeligen Kiefern, die die Gegensätzlichkeit so einzigartig darstellen? Oder ist es das Licht, welches den Hintergrund in Blauschattierungen taucht und uns damit ein weiteres Mal verwöhnt?

← Hinter jeder Biegung neue Eindrücke



Wir bedanken uns für eine wunderbare, fachkundige Führung in diesem weitläufigen Moor-komplex und freuen uns, dass Trockenheit hier, bedingt durch reichhaltige Regenfälle und Schmelzwasser, kein Thema ist.

Am Abend sind wir allein unterwegs, es geht zum Panoramastadel, den wir von der Biologischen Station aus, allein erwandern können. Von dort erhoffen wir uns den einzigartigen Blick auf die weiten Flächen der Moorlandschaft und die Bergmassive im Hintergrund. Und tatsächlich werden wir nicht enttäuscht.

Das Hohenboigen Moos liegt vor uns und wirkt auf den ersten Blick trist und farblos. Gut zu wissen, dass dem nicht so ist und es seine Farbigkeit nur verbirgt. Im Hintergrund erblicken wir die imposante Kulisse des Estergebirges und in der Ferne, von den letzten Sonnenstrahlen beleuchtet, das Wettersteinmassiv.

Für uns ist diese Aussicht das grandiose Ende einer weiteren Moorreise.

Doch es sollte noch nicht Schluss sein. Wir bekommen Gesellschaft, ein Auto nähert sich, zwei Herren in Jägerkluft steigen aus, nehmen ihre Ferngläser und beobachten konzentriert die Flächen vor uns. Ja, Ferngläser sind schon nicht schlecht, wenn man sie denn hat. Wir ignorieren uns erstmal. Jäger, naja. Touristen, naja. Trotzdem kommen wir ins Gespräch und erfahren, dass wir zwei waschechten heimischen Bären begegnet sind, Christian und Thomas Bär. Sie erzählen von ihrer Verbundenheit mit dieser Landschaft und wie wichtig deren Erhalt ist. Wir sind froh, sie für ein Interview gewinnen zu können und das wird dann unser gelungener Abschluss sein!





CHRISTIAN BÄR

„Dieses Moor ist
mein Lieblingsort
in dieser Welt.“

Christian Bär ist Hotelier und Jäger aus Leidenschaft und dem Murnauer Moos, sowie seiner Heimatstadt sehr verbunden.

Herr Bär, was verbindet Sie mit dem Murnauer Moos?

Seit meiner Kindheit bin ich im Murnauer Moos unterwegs. Die seltene Tier- und Pflanzenwelt in der fast afrikanisch anmutenden Landschaft des größten Alpenrandmooses in Mitteleuropa fasziniert mich auch nach fünfzig Lebensjahren täglich aufs Neue.

Die skurrilen Lichtstimmungen und der feuchte Moornebel im Sonnenlicht machen das Moor zu einem Kraftort für die Seele.

Denken Sie, dass das Moor ausreichend geschützt wird?
Örtliche Organisationen, allen voran die Naturschutzbehörde, die Gemeinde Murnau und viele Privatpersonen schützen das Moor mit viel Liebe, Hingabe, Akribie und Fachwissen.

Stellt die steigende Zahl der Touristen eine Gefahr dar?

So lange die Besucher auf den befestigten Wegen durch das Moor gehen, ist der Schutz im Moment ausreichend und macht das Murnauer Moos für jedermann erlebbar. Wir müssen aber in Zeiten von E-Mountainbikern abseits der Wege, unachtsam laufenden Hunden ohne Leine und selbsternannten, fachlich schulungsbedürftigen Naturentdeckern alles daran setzen, das Moor in seiner jetzigen Form zu schützen um es kommenden Generationen zu erhalten. ●



DAS GROSSE TORFMOOR

~ Hochmoor ↗ 476 ha ✕ Naturschutzgebiet
✕ Natura 2000 Schutzgebiet 📍 Nordosten von Westfalen



Lage

Es liegt zwischen den Gemeinden Lübbecke und Hille, eingebettet vom Wiehengebirge auf der einen und dem Mittellandkanal auf der anderen Seite, im Nordosten von Westfalen.



Gut zu wissen

Vor ca. 11000 Jahren bildete die Weser im Bereich des heutigen Moores einen Rinnensee. Gletscher hinderten sie ihren heutigen Verlauf zu nehmen. Nach deren Abschmelzen floss

sie wieder nordwärts und der See verlandete zum Moor. Zunächst entstand ein Niedermoor, das sich dann in den Jahrtausenden zum Hochmoor entwickelte. Es ist heute von großer biologischer Bedeutung, hat es doch neben Siedlungs-, Durchzugs- und Bruträumen einen äußerst strukturierten Vegetationskomplex. Das Große Torfmoor kann als ein international wichtiges Feuchtgebiet bezeichnet werden.

Von 2003 bis 2008 wurde unter Leitung des Nabu ein EU-Life-Projekt umgesetzt.



Anfahrt

Von Minden aus in Richtung Lübbecke auf der B 65, in Nettelstedt abbiegen auf den Moorweg, der zu einem von drei Parkplätzen führt. Dort hat man die Wahl zwischen mehreren Rundwegen.



Es ist Juli, ganz früh am Morgen und der Himmel verhangen. Der heutige Sommertag empfängt uns verhalten.



Der kühle und etwas böige Wind bietet uns jedoch ein ganz besonderes Landschaftsgefühl, denn er lässt die unterschiedlichen Gräser, Seggen und Binsen sich in verschiedene Richtungen neigen, gar wippen. Erst bei genauem Betrachten erkennen wir ihre Feinheiten und zarten Farbnuancen.

Die Rohrkolben stechen hervor, ihre dunklen samtigen Blütenstände sind unverwechselbar und bilden einen auffallenden Kontrast zu den blaugrünen langen Blättern. Die stetige Bewegung erzeugt ein Rauschen, das uns frösteln lässt, dabei haben wir doch Sommer.

MOOR-TIPP
Der gesamte
Moor-Erlebnis-Pfad
ist barrierefrei.

Es ist ruhig, von weitem hören wir das Brummen der Schiffe auf dem Kanal. Ein kleiner Vogel neckt uns, wir wollen ihn fotografieren, scheint er doch der einzige flatternde Geselle zu sein, der schon erwacht ist. Er fliegt immer wieder davon, bis wir ihn auf einem Pfahl posierend wiederfinden.



Wir gehen weiter, unterschiedliche Gräserarten wechseln sich in dem sumpfigen Gelände ab. Ihr Farbspektrum reicht vom zarten Minzgrün, frischen Limettengrün hin zu dunklem Oliv. Sie scheinen die Besonderheit in diesem Moor zu sein, jedenfalls haben wir derartige Vielfalt bisher noch nicht gesehen.

Die ersten silbrigen Wasserflächen tauchen auf. Bizarre Baumstümpfe strecken ihre Äste wie Finger in den Himmel, ein Hinweis, dass noch mehr geheimnisvolles im Nass verborgen ist? Vereinzelt Brombeersträucher säumen den Weg, die jungen Fruchtstände warten darauf, ihre dunkle Farbe und Reife zu erlangen.

Seit unserem Gespräch mit Kerstin Wittjen wissen wir nun, dass ihr Vorkommen, auch das des Rohrkolbens, für dieses Moor nicht wünschenswert ist, so hübsch sie auch aussehen.



Gräser sind die Haare von Mutter Erde.
Und so bunt, weil sie sich nicht für eine
Haarfarbe entscheiden kann?

Etwas weiter ist das Wasser verdunstet und legt den schwarzen satten Untergrund frei, hier entdecken wir eine große Anzahl an eigentümlichen Wurzeln, die mit Phantasie betrachtet wie Spinnen aussehen und davon laufen wollen.

Dazu stechen konträr die kräftigen Blätter der Calla, auch Schlangenzunge genannt, hervor, die mit ihren schneeweißen Hüllen die giftigen Blütenkolben schützen. An die Gräser gekuschelt, bilden sie mit ihren Ausläufern eine wuselnde Gemeinschaft.



← Manchmal muss man einfach stehen bleiben



Wir erreichen einen Birkenhain, die ersten winzigen Sonnenstrahlen kämpfen sich durch die griesgrämig grauen Wolken. Es wird wärmer. Auf einer Lichtung erblicken wir ein Birkenkunstwerk. Schwarz-weiß, wie blank geputzt, strahlen uns die Baumstämme sprichwörtlich an. Eigenartig, ohne Blattwerk, ob sie abgestorben sind? Oder hat sich hier wirklich die Kunst einen Platz erobert? Egal, sie sehen auf alle Fälle sehr besonders aus und sind das eigentliche i-Tüpfelchen unserer Wanderung. ●



↑ Unser Herz schlägt in Grün

Schafe stecken mit ihrer
Gemütlichkeit an. Ab und zu ein einzelnes Mäh
und wieder ist ein Happen Gras im Maul verschwunden.
Aber warum zeigen sie uns immer erst ihr Hinterteil?
Nicht nett.





DAS PIETZMOOR

~ Hochmoor ↗ 2,5 km² ✕ Naturschutzgebiet
✕ Torftiefe ca. 4m 📍 Lüneburger Heide (Niedersachsen)



Lage

Südöstlich von Schneverdingen, am Rande des Naturparks Lüneburger Heide, Niedersachsen.



Gut zu wissen

Das Pietzmoor ist eine ca. 8000 Jahre alte Hochmoorlandschaft. Der Torfabbau diente den umliegenden Höfen seit dem 16. Jahrhundert zur Brennstoffgewinnung. Sein Ursprung liegt vermutlich in vielen kleinen Quellen, aus

denen Quellmoore entstanden. Sie verbanden sich zu einer großen Niedermoorfläche, die später den Kontakt zum Grundwasser verlor. Seitdem wird das Moor durch Niederschlag gespeist und ein Hochmoor entstand.

In den 1960er Jahren endete der Torfabbau, und durch die langsame Renaturierung siedelten sich wieder seltene Pflanzen und Tiere an.

Auf dem 4,5 Kilometer langen Rundweg mit seinen Schautafeln sind die Besonderheiten dieses Moores gut sichtbar und erklärt.

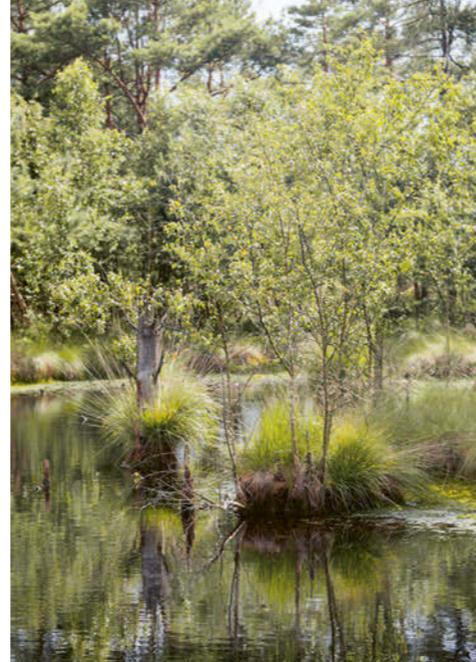


Anfahrt

A7, Abfahrt B3 Richtung Schneverdingen, dann auf die L 170 abbiegen, in die gleiche Richtung. Kurz vor der Stadt steht auf der linken Seite ein Parkplatz zur Verfügung. Das Moor ist ausgeschildert.



Nach unserem Besuch im
Großen Torfmoor am
Morgen sind wir nun im
Naturpark Lüneburger
Heide eingetroffen.



78 Aparte Kontraste
in Grün ↓



⌘
Bericht

Es ist Nachmittag und der Himmel auch hier etwas zugezogen. Wo bleibt die Sonne? Schnell werden wir aber versöhnt durch den herrlichen Anblick der Wasserflächen. Sie sind meist quadratisch und lassen die früheren Torfstiche erkennen. Sie reihen sich aneinander, links und rechts am Bohlensteg entlang. Jedes Wasser ist unterschiedlich groß und mit seinem Bewuchs einzigartig.

79



Wir sind begeistert
und können uns nicht
sattsehen.

Vielleicht ist es das Zwielficht, das die goldgelbe Farbe der Moose auf der dunklen Wasserfläche so leuchten lässt. Sie wirken wie raffiniert gewebte Teppiche, die den Untergrund verbergen. Grasbüschel auf Baumstümpfen, wie Inseln im Wasser, bieten dem ein oder anderen Moorbewohner ein sicheres, bequemes Plätzchen.

Wir gehen weiter und entdecken im Wasser steil aufgerichtete Baumstümpfe. Teils wild durcheinander, bizarr in der Anordnung und dann wieder in Reih und Glied wie eine Armee. Dieses Moor ist sehr abwechslungsreich und wird definitiv ein Highlight in unserem Buch sein. Beerensträucher und Heide am Wegesrand runden den Anblick ab.

Am Abend zieht es uns noch ein weiteres Mal ins Moor. Das Licht ist noch geheimnisvoller, der Himmel ein bisschen dramatisch ...



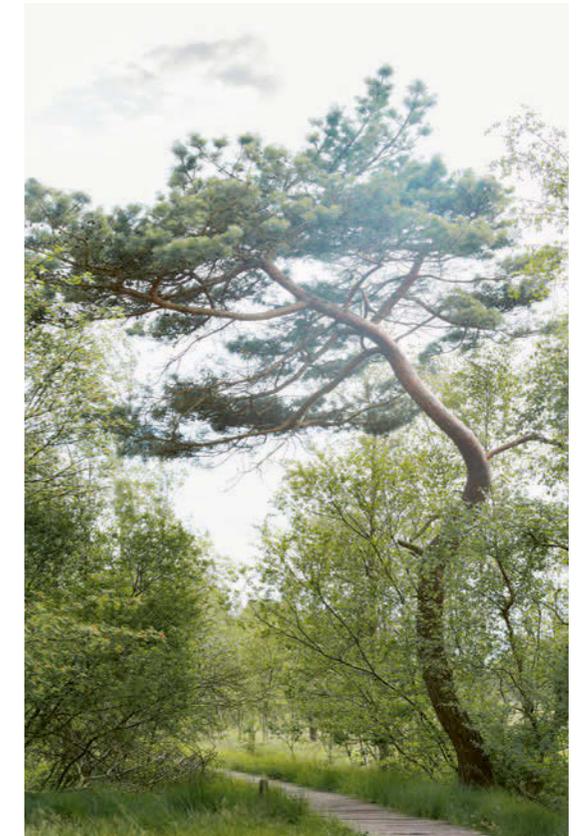
Das Wasser glänzt silbrig in der untergehenden Abendsonne. Die Farbigkeit der Natur wirkt noch opulenter. Wir entdecken einen Ast, der uns zuwinkt.

Dennoch ist dieses Gelände in der beginnenden Dunkelheit nicht bedrohlich, wir fühlen uns

wohl, vielleicht weil wir wissen, dass wir ein landschaftliches Kleinod für uns entdeckt haben.

Am Ende dieses Spazierganges verabschiedet sich eine große, eigenwillig gewachsene Kiefer von uns, die Hüterin dieses Moores.

Unser Blick auf die Natur wandelt sich ...



... und die Wahrnehmung wird von Moor zu Moor intensiver.





Am nächsten Morgen
machen wir uns auf,
die Heidschnucken am
Schafstall im Höpen
zu besuchen.



Wir hatten sie gestern schon
von weitem gesehen. An jedem
Tag im Jahr ziehen sie mit ih-
rem Schäfer 10 bis 12 Stunden
durch Heide und Moor, eifrig
die Landschaft pflegend.



Der Name dieser nordischen
Kurzschwanzschaf-Art kommt
von „Schnökern“, das heißt Na-
schen, denn die Heidschnucken
lieben die kulinarische Ab-
wechslung. Unterstützt wer-
den sie in der Regel von Ziegen,
die schlau eine Räuberleiter
bilden, um an die leckeren fri-
schen Zweige der Bäume zu
kommen. ●



MOOR-TIPP

Sehenswert, nur zwischen
Ostern und Oktober, ist der
Austrieb morgens am Schaf-
stall im Höpen. Hautnah kann
man diese Tiere beobachten,
vor allem die schwarzen
Lämmer sind zuckersüß.





DAS TISTER BAUERNMOOR

~ Hochmoor ↗ 570 ha ✕ Naturschutzgebiet
✕ EU Vogelschutzgebiet 📍 Rotenburg (Niedersachsen)



Lage

Das Bauernmoor liegt östlich des Ortes Tiste in der Samtgemeinde Sittensen, im Landkreis Rotenburg (Wümme), Niedersachsen.



Gut zu wissen

Das Tister Bauernmoor bildet mit dem südlich gelegenen Ekelmoor, dem Avenseremoor und dem Everstorfer Moor zusammen einen geschlossenen Hochmoorkomplex, mit einer Gesamtfläche von 1200 Hektar. Bei der Renaturierung des

Moors wurde etwa ein Drittel der Fläche wiedervernässt. Diese ist heute Brut und Rastplatz für viele, teils seltene Vogelarten. Im Herbst wandelt es sich quasi zum Vogelmoor. Von dem 6,5 Meter hohen Aussichtsturm kann man auch außerhalb der Zugzeiten Kraniche beobachten. Durch Nährstoffarmut und die Wiederherstellung des moortypischen Wasserstandes hat sich eine hochspezialisierte Pflanzenwelt gebildet.



Anfahrt

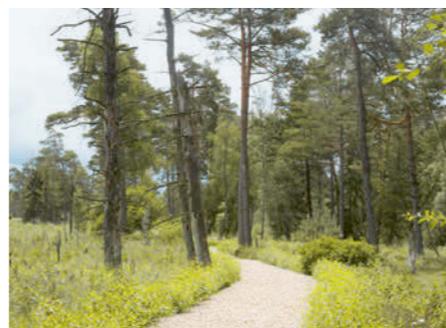
A1, Abfahrt Richtung Sittensen, von da aus auf die L 142 Richtung Tiste. Hinter dem Ortsausgang, weiter auf der L 142 Richtung Tosted, befindet sich nach wenigen Kilometern auf der rechten Seite der Parkplatz Moorbahnhof/Haus der Natur.





Auch in der Mittagszeit kann eine Landschaft, in rasche Lichtwechsel getaucht, eine wunderbare Komposition darstellen.

Sommer



Tister Bauernmoor



Bericht

Nachdem wir auf dem ganz mit Häckseln bedeckten Weg durch einen sattgrünen Laubengang gewandert sind, erblicken wir jetzt die erste offene Fläche mit hochaufgerichteten, schlanken Kiefern. Einige wirken fast wie Wächter und scheinen uns einzuladen. Wir genießen diesen malerischen Anblick.

Eine Abzweigung führt uns auf verschlungenen Wegen durch Rosmarin- und Glockenheide, auch das zarte Wollgras finden wir hier, leicht wiegend im Wind. Viele kleine Tafeln erläutern uns die moortypischen Pflanzen. Bänke laden zum Verweilen ein, hier entdecken wir die Langsamkeit.

Mal laufen wir an einer Hütte vorbei, dann wieder über eine schwingende kleine Brücke und knorrige Bohlen. Außergewöhnlich sind die Himmelsschaukeln, zwischen Kiefern gespannt, auf

denen man auch paarweise die Seele baumeln lassen kann. Die liebevolle, abwechslungsreiche Gestaltung dieser Umwege ist ein wirklicher Hingucker und bislang für uns einzigartig.

Wieder auf dem Hauptweg sehen wir das leuchtende Grün der Gräser und Moose, kontrastierend mit den Wasserflächen in bleifarben und grau. Auf quer liegenden, schon nahezu verfallenen Baumstämmen haben sich Grasbüschel in Reih und Glied niedergelassen.



Etwas weiter tanzen kleine Holzskulpturen in Baströckchen im Wasser, einige davon mit weit ausgestreckten Astarmen.



Die Natur ist in ihrer Verspieltheit außergewöhnlich beeindruckend. Entlang des Weges entdecken wir immer wieder kleine Nischen, in denen Tierfiguren aus Eisen die Umgebung schmücken. Auf die schwarze, eingerollte Schlange, im hohen Gras kaum zu sehen, sollte man allerdings nicht hereinfallen, sie ist nicht echt.



Der hohe Aussichtsturm mit Blick auf die große Wasserfläche bildet den Abschluss unseres Besuches. In der Ferne können wir vereinzelt Vögel entdecken. Um sie besser beobachten zu können, ist es ratsam ein Fernglas mitzunehmen und vielleicht im Herbst wiederzukommen.

Auf dem Rückweg genießen wir noch einmal die offenen Wasserflächen, die Farbe des Himmels mit den dunkel aufziehenden Wolken, die sich dramatisch im Wasser spiegeln. Wieder ein schöner Tag in einem einzigartigen Moor. ●



Durch sorgsame Beobachtung werden wir zu Momentensammlerinnen.



DAS TEUFELS- MOOR

~ Hochmoore ~ Niedermoore ↗ 500 ha
✕ ältester Moorkörper ist ca. 11 Meter tief 📍 Niedersachsen



Lage

Als Teufelsmoor bezeichnet man die gesamte Moorlandschaft zwischen der Wümme im Süden und Bremervörde im Norden, die zudem einen großen Teil des Landkreises Osterholz ausmacht. Es ist der größte Moorkomplex aus Hoch- und Niedermooren in Nordwest-Deutschland. Das Künstlerdorf Worpsswede ist das Herzstück in dieser Gegend und der Ausgangspunkt für die Erkundung der unzähligen Moore.



Gut zu wissen

Das Teufelsmoor hat einen sagenhaften Ruf, viele Legenden,

sogar Krimis suggerieren eine Gefährlichkeit, die allerdings nichts mit Teufeln oder Verbrechen zu tun hat. Der Name leitet sich ab vom niederdeutschen „doves“, „Duvelsmoor“, was soviel heißt wie taubes, unfruchtbares Moor.

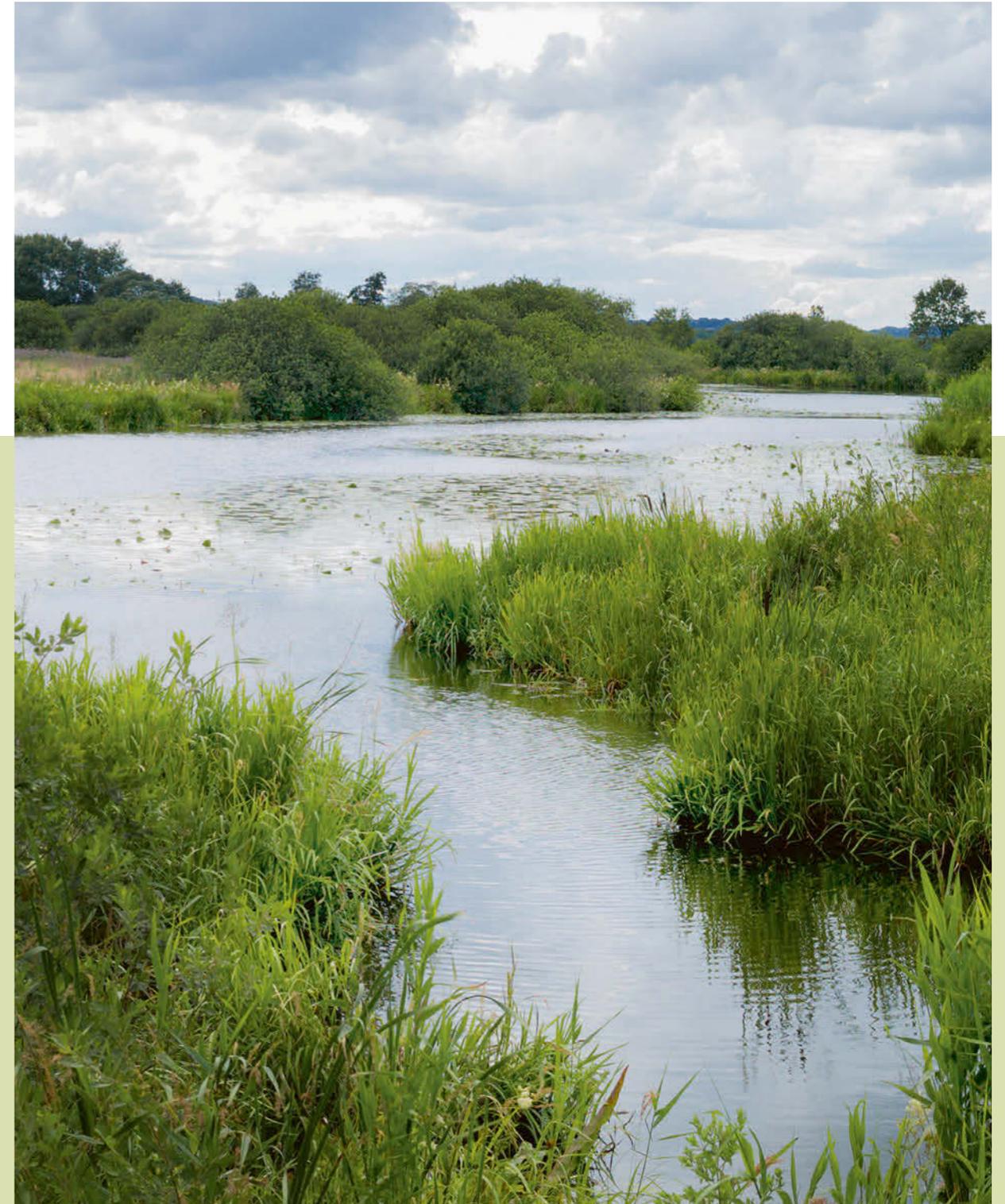
Entstanden ist die gesamte Moorlandschaft in einem eiszeitlichen Schmelzwassertal. In der Nacheiszeit entwickelten sich Niedermoore, später zusätzliche, mächtige Hochmoore. Die Besiedlung erfolgte im 17. und 18. Jahrhundert. Die Lebensbedingungen in den

Moorkolonien waren noch bis weit in das 20. Jahrhundert sehr hart, denn die Bevölkerung lebte größtenteils vom Torfabbau. In der Blütezeit waren mehr als 1700 Torfkähne nach Bremen unterwegs, um diesen als Heizmaterial zu verkaufen.



Anfahrt

A27, Abfahrt Bremen-Industrie- und Hafen, von dort aus auf Landstraßen weiter in Richtung Worpsswede. Der Ort ist gut ausgeschildert und perfekter Ausgangspunkt für die Erkundung der vielen Moore.





Wir sind heute in Worpswede, einem Ort, bekannt geworden durch seine 1889 gegründete Künstlerkolonie.



Bericht

Doch nicht die Kunst haben wir heute im Focus, sondern diese einzigartige Landschaft, durchzogen von Flüssen und Kanälen, gepaart mit renaturierter Moorwildnis.

Es gibt unzählige große und kleine Mooregebiete in dieser Gegend, und mit Plänen und Karten ausgestattet, machen wir uns auf den Weg, beginnen unsere Tour im Günnemoor. Dort gibt es den 2012 neu eröffneten Verbindungsweg zwischen den Ortschaften Teufelsmoor und Verlüßmoor, der jetzt aber aus ökologischen Gründen von dem alten historischen Fußpfad abweicht. Der Eingang ist so moortypisch, wie wir ihn schon viele Male in anderen Mooren betrachtet haben. Zarte Birken bilden einen lichten Wald, darunter dichte Beeresträucher, Büsche und Farne.



MOOR-TIPP

Kartenmaterial ist für die Erkundung der Gegend sehr empfehlenswert. Bei der Vielzahl der Moore kann man den Überblick sonst verlieren.



Etwas weiter gibt das Gelände den Blick frei auf weite Flächen aus Torfmoosrasen mit Gräsern und Rohrkolben in kaum auszumachendem Nass.



Doch etwas ist anders und zwar die Zweiteilung. Links vom Weg stehen kleingewachsene Beeresträucher in eigenartigen Blaugrüntönen unter Gebüsch, vereinzelt Kiefern und Birken bilden den Himmel darüber. Rechterhand bestimmen vermehrt Farne das Bild, sie wachsen dicht an dicht unter den Birken. Ob es an der fortgeführten Renaturierung liegt, dass einzelne Bereiche so unterschiedlich bewachsen sind?

Blühende Brombeerranken verteilen sich hier und da, was für das Moor nicht förderlich ist, aber hübsch aussieht.

Es geht auf unserer Entdeckungstour nun weiter Richtung Hammewiesen. Gräben und Staken durchziehen dieses riesige Gebiet, Hamme und Beek sind die maßgeblichen Flüsse. Hier freut man sich,

wenn es zu Überschwemmungen kommt, sind sie doch förderlich für die Mooregebiete. Die Weite der Landschaft ist großartig, ebenso der Himmel mit seinem wechselnden Wolken spiel.

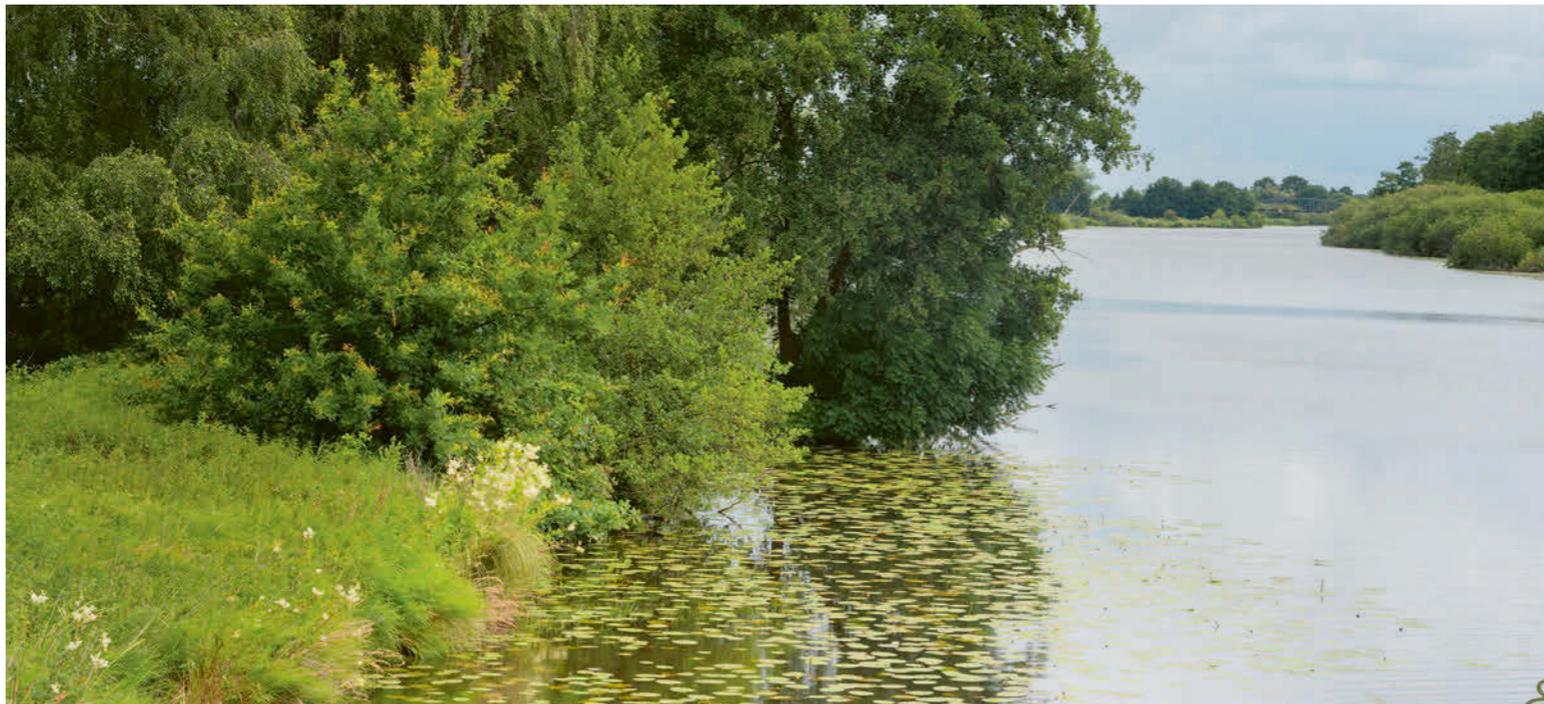
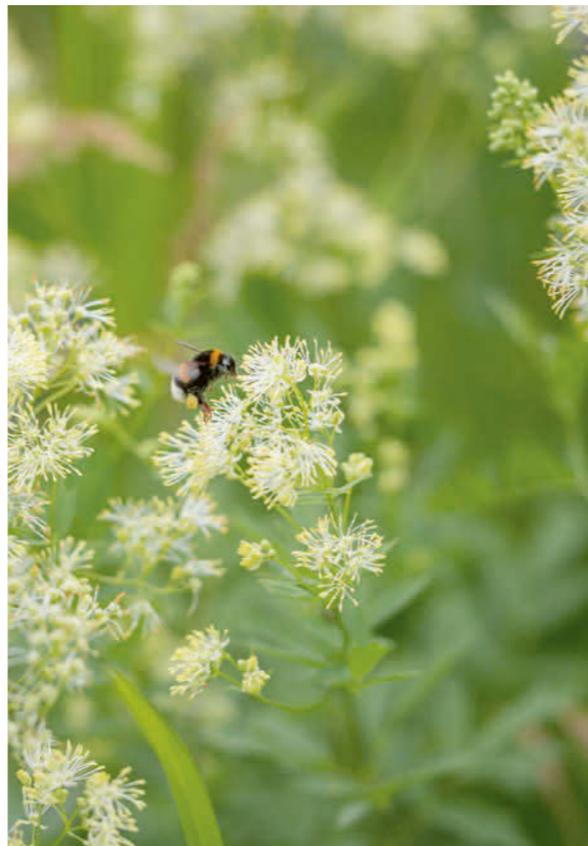


„Den Ersten sien Dood,
den Tweeten sien Noot, den
Drüdden sien Broot!“

Plattdeutscher Spruch

Wir wissen gar nicht was uns am besten gefällt. Ist es das „Breite Wasser“ in der Niederung der Hammewiesen? Der Blick auf die Hamme mit Seerosenteppichen bei Melchers Hütte? Oder sind es die Speckgräben am Ahrensfelder Damm? Hier stehen an den Böschungen eine Vielzahl unterschiedlicher Gräser, üppig in grün und rosé. Blühende Stauden, wie das Mädesüß, geben einen feinen Duft ab.

Plötzlich sind sie da, unzählige Schmetterlinge und Bienen! Die warmen Sonnenstrahlen an diesem Sommertag locken sie zur Mittagszeit aus ihren Verstecken hervor, und das Summen und Flattern von Blüte zu Blüte nimmt minütlich zu. Vor Jahren noch überall zu beobachten, ist dieser Anblick eher selten geworden. Wir haben ein gutes Gefühl und freuen uns über diesen spielerischen Akzent.



Eine Fahrt mit dem Torfkahn auf der Hamme ist eigentlich ein Muss für jeden Besucher. Zwischen den alten Deichlinien hat die Hamme viel Platz, und vom Kahn aus eröffnen sich viele neue Perspektiven auf Weidenauwälder und Wattflächen. Bei „Neu Helgoland“, früher Rastplatz der Torfschiffer, ist der Treffpunkt, an dem es losgeht. Charakteristisch für diese Kähne ist das braun gefärbte Luggerseegel, das jedes Mal eingeholt werden muss, wenn es unter einer Brücke sehr flach wird. Für uns gibt es eine rasante Extraeinlage, lieben Dank!

Streicheleinheiten für die Seele.



Wir haben die Tage in Worpswede genossen, es war die Mischung aus Natur, Kultur und leckerem Butterkuchen, die uns begeisterte. Als Abschluss unserer Teufelsmoor Reise gab

uns die Natur eine wunderbare Gratisvorstellung. Bei unserer abendlichen Rückfahrt tauchte, völlig unverhofft, eine Gruppe von Kranichen abseits der Straße auf. >



Dass sich diese anmutigen
Geschöpfe dann auch noch fotografieren
ließen, ist ein tolles Geschenk.



die Herbst- zeit

✕ Interview Ivana Zahlauer ~ Kaltenbronn
~ Rehdener Geestmoor ~ Hohes Venn ✕ Interview Daniel Hook

IVANA ZAHLAUER

„Torffrei oder torf reduziert?
Augen auf beim Erdenkauf.“



Ivana Zahlauer ist Gärtnermeisterin und seit 30 Jahren Fachfrau bei der Gartenzentrale Appel in Darmstadt. Sie ist außerdem Pflanzenexpertin im HR Fernsehen.



Frau Zahlauer, in Deutschland hergestellte Hobby- und Profisubstrate enthalten im Durchschnitt 81 Prozent Torfanteile. Gibt es Alternativen? Es laufen zur Zeit neue Versuche mit Stauden in torffreiem Substrat, und der Berufsstand wartet gespannt auf die Ergebnisse. Alle in Frage kommenden Ersatz- und Zusatzstoffe werden auch auf ihren CO₂-Fußabdruck untersucht, denn dieser sollte gesichert nicht schlechter sein als Torf.

Sie arbeiten biozertifiziert, haben Erfahrung, kann man denn wirklich 7-8 Millionen Kubikmeter Torf, die in Deutschland jährlich verwendet werden, ersetzen? Im Privatgarten auf jeden Fall. Torffreies Substrat wäre hier auch mehrjährig einzusetzen, zunächst im Blumenkasten, anschließend eingemischt im Beet als Humuslieferant für Gemüse- oder Beerenkulturen und im Staudenbeet.

Der Produktionsgartenbau in Deutschland ist schon auf dem Weg Torf einzusparen. Viele Topfpflanzen-Betriebe experimentieren mit verschiedenen Zusammensetzungen. Wenn wir qualitativ hochwertige Pflanzen erzeugen wollen, sind die in Frage kommenden Ersatzstoffe teurer als Torf. Das muss der Kunde auch durch seinen gezielten Kauf bereit sein zu honorieren.

Es gibt die Möglichkeit der Nutzung von Rindenkompost, Holzfasern und Grünkompost, um einen großen Anteil Torf zu ersetzen.

Was kann der klimabewusste Verbraucher tun?

Der einzelne Verbraucher sollte torffreie oder torf reduzierte Erde kaufen. Interessant sind die beigemischten Zuschlagstoffe wie Tongranulat oder organischer Dünger. Gute Zuschlagstoffe haben zwar ihren Preis, aber an den Pflanzen sieht man später, ob man eine gute Erde verwendet hat.

Der Kunde sollte auch Wert auf eine torffreie oder torf reduzierte Pflanzenproduktion legen. Billige Pflanzen, weil mit Torf produziert, sind eine Verschwendung von Ressourcen. Pflanzen torf reduziert gezogen, sind zwar etwas teurer, schenken aber bei guter Qualität lange Zeit Freude.

Bei uns in der Baumschule sind Gewächse aus dem Freiland gänzlich ohne Torf, jedoch nicht ganzjährig verfügbar. Dafür wird zudem auch kein Plastiktopf benötigt. Nachhaltigkeit ist notwendig und muss uns allen wichtig sein. Die gleiche Diskussion führen wir ja auch bei Lebensmitteln, bspw. beim Fleisch, Bio oder konventionell, Masse oder Qualität. Weniger ist oft mehr. ●

DAS HOHLOHSEE- MOOR

~ Plateauhochmoor x 36 ha
x 981 m Höhe x Seefläche von 2 ha

DAS WILDSEE- MOOR

~ Plateauhochmoor x 183 ha
x 909 m Höhe x Seefläche von 1,4 ha

x Naturschutzgebiete  Kaltenbronn, Nordschwarzwald
(Baden-Württemberg)



Lage

Das Hohlohseemoor liegt mit seinen beiden Seen im gleichnamigen Naturschutzgebiet, westlich vom Kaltenbronn. Das Wildseemoor mit Wildsee und Hornsee liegt im Bannwald des Naturschutzgebietes Wildseemoor östlich vom Kaltenbronn. Beide Moore befinden sich südöstlich von Gernsbach, inmitten eines riesigen Waldgebietes im Nordschwarzwald.



Gut zu wissen

Am Ende der Eiszeit sorgten auf dem Hochplateau Kaltenbronn wasserundurchlässige

Buntsandsteinschichten bei hohen Niederschlägen für Versumpfung. Es entstanden Niedermoore. Durch stetiges Anwachsen der Torfschichten hier, bildeten sich Hochmoore, deren Schichten je nach Standort zwischen 3 und 8 Metern dick sind. Rund 10.000 Jahre lässt sich die Entwicklung zurückverfolgen. Der Kaltenbronn gehört, gerade wegen seines Schutzstatus, zu den schönsten Wandergebieten im Schwarzwald. Der Wildsee gilt als der größte Hochmoorkolk in Deutschland.



Anfahrt

A5, an der Abfahrt Rastatt-Nord geht es auf die B 462 durch das Murgtal in Richtung Gernsbach. Zwischen den Orten Hilpertsau und Weisenbach abbiegen auf die L 76b in Richtung Reichental. Hier geht es steil bergauf bis zum Kaltenbronn. Parkplatz F für den Besuch des Wildseemoores, Parkplatz E für den Besuch des Hohlohseemoores.



Es ist Herbst geworden, die Tage werden wie- der kürzer und als wir im Schwarzwald an- kommen, hängen im- mer noch Wolken und Nebelschwaden in den Bergen.

Fahles Licht begrüßt den Morgen. Wir beginnen unsere Moorwanderung am Naturschutzgebiet Hohlohsee. Der Nebel beginnt sich langsam zu lichten und hinterlässt vereinzelte Regentropfen, die an den Zweigen hängen bleiben.



Es geht steil bergauf. Links des Weges liegen Unmengen von Buntsteinblöcken, zwischen denen ab und zu Wasser quillt und kleine Flechten, Moose und Stauden ihren Platz erobert haben. Farne in allen Farbnuancen sind das Hauptmerkmal in dieser Gegend, mal wuchern sie üppig grün, mal sind sie in herbstliches Kupfer getaucht. Die Farbenpracht tröstet darüber hinweg, dass die Natur langsam einen Gang zurückschalten wird und sich bald zur Ruhe begibt.

Mächtige, vor Kraft strotzende Fichten überragen diese Bereiche und machen dem Namen „Schwarzwald“ alle Ehre. Ein Holzstamm weckt unsere Aufmerksamkeit. Kleine Moose haben sich ausgebreitet, ihre Fruchtsände lugen neugierig aus üppigen Flechten, selbst kleine Heidelbeerableger haben sich hier angesiedelt, eine einzelne Brombeerranke schlängelt sich hinauf. Wir haben den bezaubernden Dachgarten einer Elfe gefunden.



Flechten, klein und oft unscheinbar, sind eine Besonderheit in dieser Moorlandschaft und überall an den Bäumen zu finden. Grünlich und kurz, oder silbern leuchtend, bilden sie kleine weiche Kunstwerke. Sie sind der Indikator für gute, saubere Luft.



Der See kommt ins Blickfeld, auch er eingebettet in farbenfrohe Beerensträucher. Die Gräser haben schon eine herbstlich gelbliche Färbung, der Kontrast zum grauen Wasser ist perfekt. Eine knorrige, imposante Baumgestalt hält hier oben Wache. Wie lange sie hier wohl schon ausharrt?


Bericht



„In kleinen Dingen zeigt
die Natur die allergrößten
Wunder.“
Carl von Linné



Es ist früher Nachmittag und wir wechseln auf die andere Seite des Kaltenbronn und machen uns auf den Weg zum Wildseemoor.

Ein großer beschrifteter Baumstamm zeigt uns den Beginn des Moores an. Hier dominieren Fichten und Latschenkiefern den Wald, um uns herum fällt viel Licht durch die Zweige, so dass Heidelbeeren und andere Sträucher gedeihen können.

Tote Bäume liegen quer im Wald, einzelne Baumskelette ragen zwischen jungen Fichten auf. Dieser Bannwald wird wirtschaftlich nicht mehr genutzt und darf in den nächsten Jahren wieder unberührt zu einem Urwald heranwachsen.



Der Weg aus breiten Bohlen führt uns durch dichter werdenden Kiefernbe- wuchs. Dann öffnet sich die Landschaft, einzelne Birken bilden den Hintergrund für eine beeindruckende Ansammlung knorriger Baumreste.

Wie angeordnet zum mystischen Reigentanz wecken sie unsere Fantasie. Wären wir in der Abenddämme- rung hier, würden wir vielleicht die Musik dazu hören? Unvermittelt taucht der Wildsee auf, glatt und in völ- liger Stille. Er ist, wie alle Kolke, nährstoffarm und be- herbergt nichts außer Moosen und Schwinggras. Lebe- wesen wie Fische und Frösche finden in diesem Wasser kein Zuhause.



Auch hier ist der Herbst spürbar, das Nachmittagslicht spiegelt die Bäume im See. Bereits bräunlich gefärbte Gräser sinken ins Wasser, ihre schwimmenden Kolle- gen winken ihnen zu. Die ganze Umgebung stimmt uns etwas melancholisch. Die ersten kleinen Pilze zeigen sich noch recht zaghaft, vom Steg fast verborgen.

Der Himmel zieht sich zu und ist von einem schweren undurchsichtigen Grau, Regentropfen fallen und ma- chen uns den Abschied etwas leichter. ●



↑ Ein kleiner Geselle groß in Szene gesetzt



DAS REHDENER GEESTMOOR

~ Hochmoor ↗ 1370 ha ✕ Naturschutzgebiet 1760 ha
📍 Niedersachsen



Lage

Das Rehdener Geestmoor ist eines von 15 Hochmooren in der Diepholzer Moorniederung. Es liegt südöstlich von Diepholz, zwischen Wagenfeld im Süden und Rehden im Norden, im Landkreis Diepholz in Niedersachsen.



Gut zu wissen

Das Rehdener Geestmoor ist wie die anderen Moore in der Diepholzer Moorniederung ein beliebter Rastplatz für Tausende von Kranichen. Im Herbst, ab September, kommen auf ihrem Weg nach Süden, zuerst die Junggesellen und an-

schließend die Paare mit ihren Jungen aus Skandinavien und dem Baltikum, um sich hier zu sammeln. Die unerfahrenen Jungen bleiben mit ihren Eltern meist mehrere Tage. Gemeinsam mit den einheimischen Kranichen finden sie hier sichere Schlafplätze und ausreichend Nahrung.

Durch die erfolgreichen Renaturierungen mit dem Stauen der Entwässerungsgräben in den letzten Jahren, konnte den Kranichen geholfen werden und so finden immer mehr Zugvögel den Weg in diese be-

sonderen Breiten. Im Frühjahr kann man dieses beeindruckende Schauspiel erneut erleben, dann kehren sie nämlich wieder in den Norden zurück.



Anfahrt

Auf der B 239 von Rehden oder Wagenfeld kommend, einbiegen in den Moordamm, gegenüber der Abzweigung zum kleinen Ort Helmsloh. Am südlichen Mohrdamm befindet sich am Aussichtsturm ein kleiner Parkplatz.



„Die wahre Lebensweisheit besteht darin,
im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.“
Pearl S. Buck
~



Es ist früh am Morgen und wir wollen den Sonnenaufgang, diesen magischen Moment zwischen Nacht und Tag erleben, wenn Tiere und Pflanzen erwachen.

Auf dem Weg ins Rehdener Geestmoor gilt unser Augenmerk heute in erster Linie den Kranichen. Wir meinen am Himmel eine Bewegung zu sehen und halten an einem der kleinen Wege, rechts der Straße. Versteckt hinter Sträuchern blicken wir auf ein großes landwirtschaftliches Areal, mit abgeernteten Feldern und nassen Oberflächen. Das müsste doch eigentlich der ideale Futterplatz für die Tiere sein.

Abwartend entdecken wir in der beginnenden Morgenröte immer mehr Details auf dieser sonst kargen Brachfläche, bewegen uns aber nicht, denn wir wollen die graziösen Tiere nicht erschrecken und aufscheuchen. Es ist kalt, wir teilen uns schwesterlich die Handschuhe und einen Becher Tee.

Da! Endlich hören wir ihre Rufe. Zunächst weiter entfernt, kommen sie dann näher und fliegen über unsere Köpfe hinweg. Was für ein Auftritt! Ihre Stimmen sind unverkennbar und laut. Immer mehr Vögel bevölkern den Himmel, wo die aufgehende Sonne

den Flug der Kraniche noch einzigartig zeichnet. Aufgeregt und andächtig lauschen wir, uns wird warm ums Herz. Irgendwann, wir haben es gar nicht bemerkt, ist es ruhig geworden. Ob sie einen Frühstücksplatz gefunden haben?

Wieder im Auto fahren wir langsam weiter. Vielleicht erhalten wir nochmals die Gelegenheit, diese schlanken Gestalten in ihrer Anmut zu beobachten. Das Licht wird heller, durch die vereinzelt dunklen Wolken blitzen für einen kurzen Moment weitere Sonnenstrahlen. Und wieder ertönen ihre Rufe. In bewundernswerter Formation fliegen weitere Gruppen an uns vorbei.

Wir halten an und bleiben abwartend und ausschauend im Auto sitzen. Einige der großen Vögel landen auf dem Gelände vor uns. Zwei Fußgänger nähern sich, und wenn die Kraniche das Geräusch der heruntergelassenen Scheibe noch ignoriert haben, so schwingen sie sich jetzt in die Höhe und fliegen davon. Schade.



Einfach mal stehen bleiben und den Anblick genießen.



Kraniche gelten in vielen Kulturen als die Vögel des Glücks. Heute sind sie unsere Glücksbringer.



Von Meisterhand
an den Himmel
gezeichnet



Wenn wir zwei unterwegs sind, ist es eher selten, dass wir uns nicht austauschen über Landschaften, abwechslungsreiche Fotomotive und die Chance, das ganz besondere Highlight für dieses Buch finden zu wollen. Manchmal, meist zum Schluss einer Exkursion, geht es auch nur darum, nett einzukehren und unsere visuellen Erlebnisse kulinarisch abzuschließen.

Dass wir aber, abgesehen von ein paar „Ahs“ und „Ohs“, so lange so ruhig waren, ist ungewöhnlich.

Wir beschließen das zu ändern und fahren die kurze Strecke zum Moordamm, weiter auf den Parkplatz zum Rehdener Geestmoor, um hier wieder ein neues Moor für uns und unsere Sammlung zu entdecken.



So einzigartig
von der Natur
gestaltet und
doch so giftig ↓



← Dem Herbstwind
trotzend immer
wieder ein schöner
Anblick

Und dann liegt es in seiner
typisch norddeutschen Art
vor uns – wir schnuppern
Moorluft.

Es ist nahezu windstill, der Himmel zeigt weniger Wolken, als wir das Moor betreten. Wir schlendern den unbefestigten Weg auf Rindenmulch und Torf entlang. Unsere Schritte federn regelrecht und wenn wir hüpfen, gibt der weiche Boden nach.

Wir laufen ein Stück weiter und entdecken immer mehr Schönes rechts und links des Weges. Drei Rohrkolben, in Herbstfarben getaucht, stehen etwas zerzaust im Wasser und sehen aus wie ein musikalisches Tanzterzett.

Auch in diesem Moor gibt es renaturierte Handtorfstiche mit vielen Inselgruppen und unterschiedlichem Grasbewuchs. Die Farbe des Wassers ist ungewöhnlich. Dunkelblau wirkt es am Anfang, in der weiteren Fläche zeigt es sich in Grün und Türkis. Durchbrochen von gelblichen Torfmoostoppchen ergibt sich ein wunderbares Farbenspiel.

Immer wieder stechen bizarre Formen von halb versunkenen Ästen hervor, etwa der lange Finger eines „Moorfabelwesens“?

Auch der kurze Rundweg ist wahrlich sehr bemerkenswert und Sitzgelegenheiten in aussichtsreicher Lage laden zum Verweilen ein. Informationstafeln vermitteln Wissenswertes über die historische Entstehung und Nutzung.

Auf dem Rückweg erblicken wir, leicht versteckt, Parasole und Fliegenpilze. Jetzt ist wirklich Herbst. Der Himmel hat sich wieder zugezogen, es wird kühler. Zeit nach Hause zu fahren!

Da, plötzlich auf einer Wiese, nicht weit entfernt, tauchen sie auf, eine Gruppe Kraniche pickt nach Nahrung. Und genau wie bei unserer Rückreise vom Teufelsmoor, erhalten wir erneut dieses schöne Abschiedsgeschenk. ●





DAS HOHE VENN

~ Hochmoorfläche ↗ 600 km² in Belgien, 133 km² in Deutschland

✕ Naturschutzgebiet 📍 Nordrhein-Westfalen

Lage

Das Hohe Venn ist eine grenzüberschreitende Hochfläche zwischen Deutschland und Belgien. Es ist das älteste und größte belgische Naturschutzgebiet. Der deutsche Teil davon, insgesamt 2760 Quadratkilometer, liegt im Naturpark Nordeifel. Auf dem Plateau befinden sich die gleichnamigen Hochmoorgebiete.

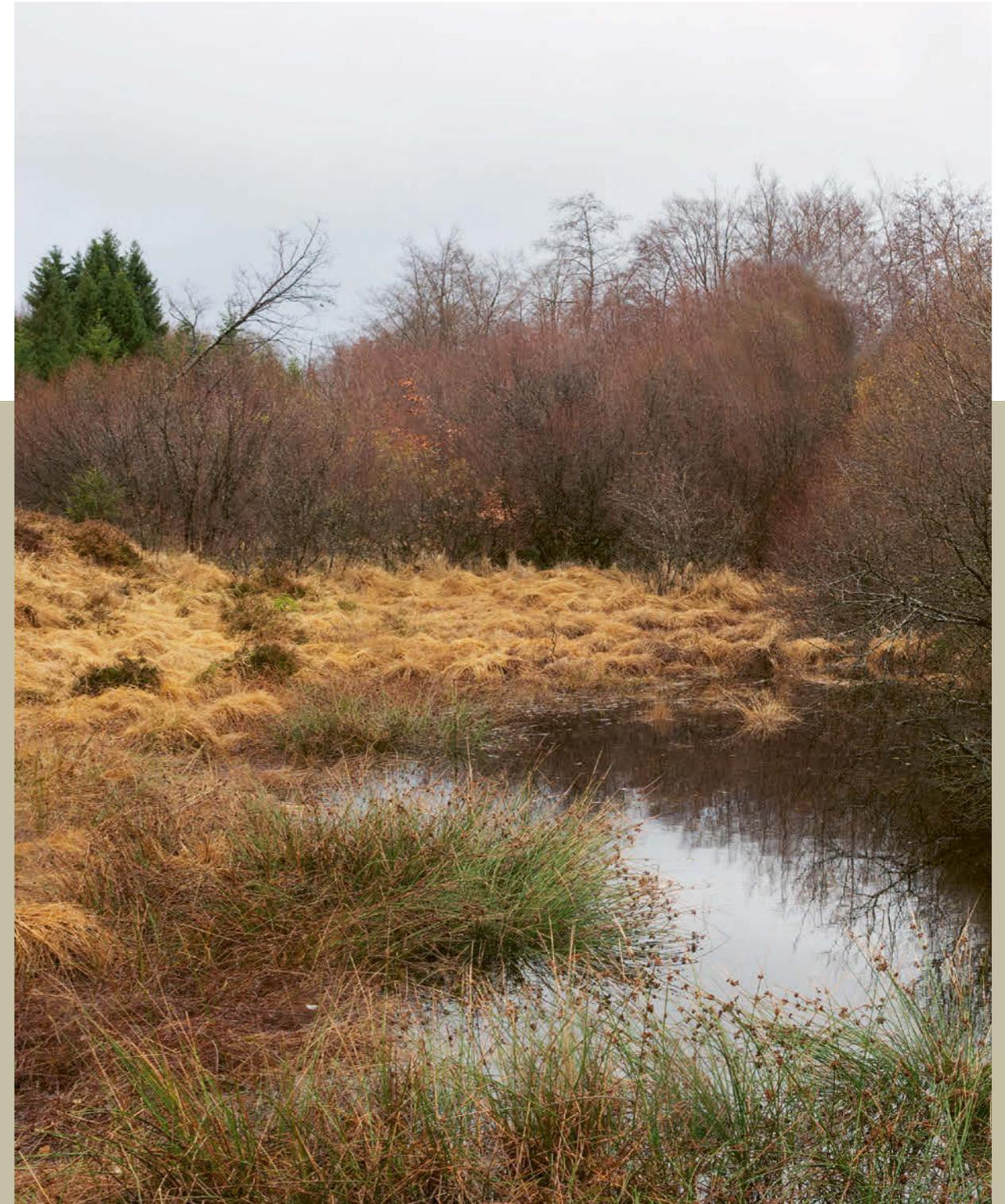
Gut zu wissen

Das Hohe Venn entstand bereits zum Ende der letzten Eiszeit und steht seit 1957 unter besonderem Schutz. Es ist die letzte authentische Wildnis in den Ardennen. Die Landschaft ist geprägt von heckenumsäumten, hügeligen Wiesenlandschaften, Wäldern und verstreut liegenden Dörfern und Höfen. Dem Hoch entspringen verschiedene Flüsse, wie Rur, Olef, Warche oder Schwalm. Das karge und wasserstauende Moor prägt große Teile der gewaltigen Hochebene und ist in verschiedene

Zonen unterteilt. Zone A ist frei zugänglich, Zone B auf angelegten Pfaden, Zone C nur in Begleitung eines Naturführers und Zone D ist für den Besucher gesperrt, gekennzeichnet durch rote Flaggen.

Anfahrt

Die Moorabschnitte, die wir besucht haben, liegen links und rechts der N 67 zwischen Mützenich und Eupen. Einige Kilometer nach dem Ortsende von Mützenich, finden sich linker Hand auf der Eupener Straße zwei Parkplätze.



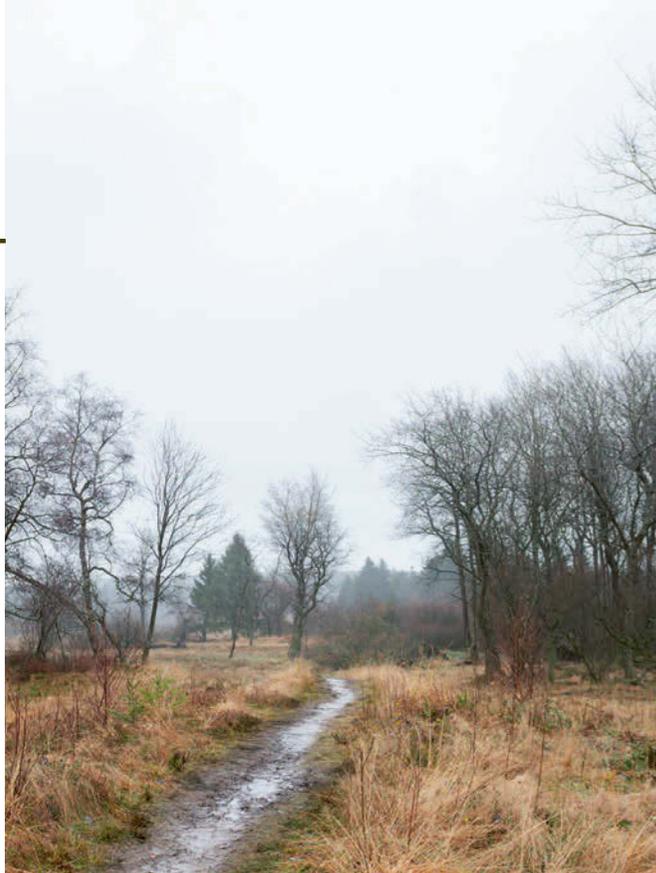
~~~~~  
Es ist Ende November,  
als wir uns auf den Weg machen,  
um das Hohe Venn zu besuchen.  
~~~~~

Wir haben uns mit warmer Kleidung versorgt, wissen wir doch, dass das Klima hier acht Monate im Jahr vom Winter beherrscht wird und auch jetzt schon Schnee liegen kann. Nach einer langen und abwechslungsreichen Anfahrt durch die hügelige Landschaft der Eifel mit ihren kleinen Ortschaften, haben wir unseren Ausgangspunkt

gefunden. Es pfeift ein kräftiger Wind und wir betreten das Moor. Prompt holen wir uns nasse Füße, denn der Weg ist noch nicht durch Holzbohlen befestigt. Hier hat der viele Regen der letzten Monate für genug Nässe gesorgt, der Untergrund ist feucht und mancherorts von Wurzeln übersät.

✍

Links vom Weg
ist die Landschaft weit
und sanft gewellt ...



Mal steht hier eine einzelne Fichte,
dann, an anderer Stelle kleine Buchen
zwischen Gruppen von Nadelbäumen.

Der Kontrast von dunklem Grün der
Fichtennadeln zu dem leuchtenden
Kupferfarn des Herbstlaubes ist immer
wieder überraschend und gibt dem
trüben Tag eine unerwartete Heiter-
keit.

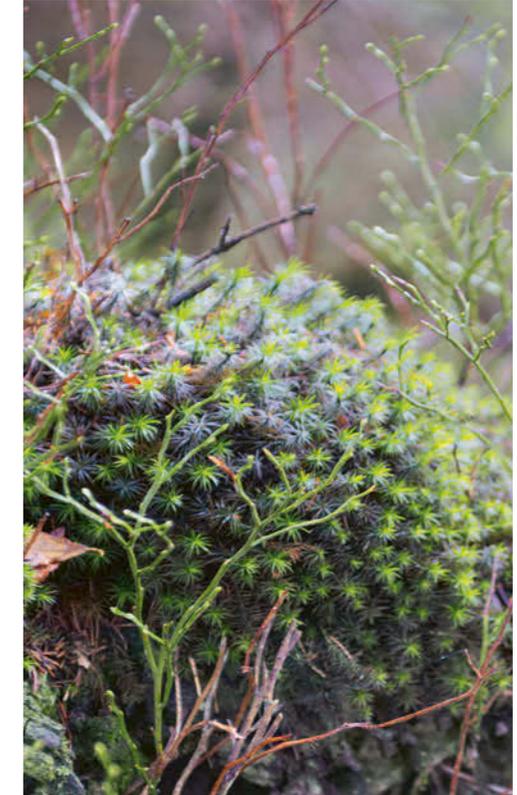


MOOR-TIPP

Ab April blühen Millionen
Wildnarzissen im Rurtal und im
Holzwarchetal bei Roherath.



... auf der rechten Seite finden sich
zwischen den knorrigen Moorbirken und
Weiden kleine Lichtungen.



← Es riecht nach
Moos und Erde

Wir erreichen den Steg, der uns jetzt
über tiefgründigen Morast führt. Tep-
piche von Moosen und Beerensträu-
chern verbergen tiefe, schlammige
Gräben und Löcher, in denen man
schon mal hüfthoch versinken kann.
Ein Wirrwarr von bemoosten Stäm-
men mit üppigem Flechtbewuchs ist
auszumachen. Das Grün der Moose
wirkt so frühlingshaft und erfrischend.

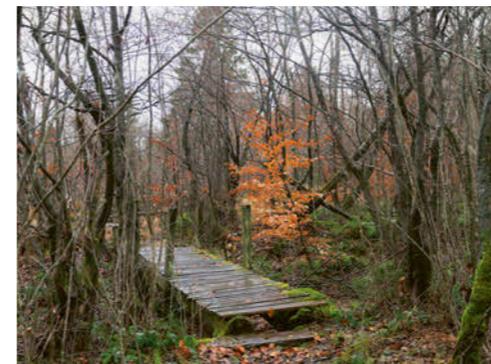
Im Wasser liegende Stämme und um-
gestürzte Bäume bilden bizarre Sil-
houetten und vermitteln eine Wildnis
aus der Urzeit. An ihren Zweigen hän-
gen noch dicke Regentropfen, die uns
daran erinnern, wie unwirklich und
kraftvoll die Natur hier auftritt.



Es gibt viele überlieferte Geschichten über das Hohe Venn.

Als Grenzregion war es vor allem Schmugglergebiet. In schlechten Zeiten, während und zwischen den Weltkriegen, machten sich hier ganze Familien auf, um Kaffee, Zigaretten und

Butter über die Grenze, an Zöllnern vorbei zu schleusen. Meist bei Vollmond, ohne zusätzliche Lichtquellen wurden die gefährlichen Pfade durch das Moor genommen. Eine Kirche soll mit Schmuggelgeld erbaut worden sein und den Namen „St. Mocca“ tragen. Auch Verfolgte haben hier, während des 2. Weltkrieges, den Weg in die Freiheit nach Belgien gefunden.



← Der Frost hat unzählige Blätter der Bäume zum Leuchten gebracht

Wir gehen einen weiteren Weg entlang ins Moor, er ist barrierefrei ausgebaut und bietet dem Besucher einen Blick auf einen Palsen. In der Eiszeit hoben Eiskerne den Boden gewölbeartig an und formten kreisförmige Wälle, nach deren Absinken und Vernässen sich in der Mitte kleine Moortümpel herausbildeten. Diese Palsenmoore waren der Anfang der Moorbildung im Hohen Venn. Es gibt zwei Stege, von denen man einen guten Blick auf dieses Naturphänomen hat, vom Aussichtsturm am Ende des Weges ist die Fernsicht wirklich empfehlenswert.

Die Stunden sind vergangen und die feuchten Socken vergessen.

Selbst der Wind, der an unseren Haaren zerrt, gehört hier einfach dazu. Nicht umsonst haben hiesige Gehöfte oft Dächer bis zum Boden oder werden durch meterhohe Buchenhecken geschützt. Wir machen uns auf den Heimweg und werden unterwegs einkehren, um eine köstliche heiße Erbsensuppe zu essen, eine der vielen Eifeler Spezialitäten. ●



 Interview

DANIEL HOOK

Was macht ein Förster im Moor?

Welche Bäume sind im Moor erwünscht und welche unerwünscht?

Intakte Hochmoore, wie früher das Venner Moor, gehören zu den wenigen Lebensräumen, die infolge der dortigen Standortverhältnisse eigentlich gar nicht bewaldet sind. Der Boden ist dort sehr nass und sauerstoffarm, so dass nur spezialisierte Moorpflanzen dort wachsen können. Heute wachsen im Kern des Venner Moors häufig Birken-Moorwälder. Im Randbereich, infolge der dort trockeneren Standortverhältnisse, wachsen andere Baumarten wie Waldkiefern, Stieleichen und Rotbuchen. Förster/innen streben innerhalb eines Waldes eine standortgerechte Baumartenzusammensetzung an. Darunter verstehen wir unter anderem, dass Baumarten, die heute und künftig möglichst gut an die Umweltbedingungen des Wuchsortes angepasst sind, begünstigt oder gepflanzt werden. ●

Herr Hook, Sie sind auch Förster im Moor. Was sind dort Ihre Aufgabengebiete?

In meinem Fall zumeist die Planung und Organisation verschiedener Arbeiten. Zum Beispiel veranlasse ich die Reparaturen an Bohlenstegen, Brücken, Bänken und Schautafeln, sowie das Entfernen gefährlicher Bäume an Wegen und die Instandhaltung der Wege selbst. Das Planen und Organisieren von Naturschutz- und Waldbewirtschaftungsmaßnahmen gehört zusätzlich zu meinen Aufgaben. Beides schließt sich gegenseitig, auch auf gleicher Fläche, nicht grundsätzlich aus. Zudem kümmere ich mich um die Jagdbewirtschaftung im Venner Moor und gebe manchmal Waldführungen.

Daniel Hook ist studierter Forstwissenschaftler und Leiter des Forstbetriebbezirks Tiergarten im Münsterland.

Stürme, Schädlinge und Trockenheit – Was sind die schönen Momente in Ihrem Beruf?

Das relativ selbstständige, abwechslungsreiche Arbeiten zu allen Jahreszeiten draußen, aber auch im Büro, sowie die langfristige Gestaltung und Entwicklung unterschiedlicher Wälder, bereitet mir viel Freude und Zufriedenheit. Schön ist es, wenn ich die Wälder nach getaner Arbeit über Jahre beobachten kann und feststelle, dass die angestrebten Ziele erreicht werden konnten. Das macht mich glücklich.



die Winter- zeit

~ Emsdettener Venn X Interview Julia Djabalameli
~ Rotes Moor



DAS EMSDETTENER VENN

~ Hochmoor ↗ Kernbereich 85 ha ✕ Naturschutzgebiet ca. 340 ha
✕ Torfstärke ca. 2 m 📍 Nordrhein-Westfalen

Lage

Das Naturschutzgebiet Emsdettener Venn liegt auf den Stadtgebieten von Emsdetten und Rheine. Es erstreckt sich westlich der Stadt Emsdetten, im Kreis Steinfurt, in Nordrhein-Westfalen.

Gut zu wissen

Das Emsdettener Venn wurde als erstes Gebiet im Kreis Steinfurt 1941 unter Naturschutz gestellt. Es ist ca. 5000 Jahre alt und seit 2004, als ausgewiesenes FFH-Gebiet, Teil des europäischen Naturerbes. Über Jahrhunderte hinweg wurde hier Torf gestochen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm die Zerstörung durch die planmäßige Entwässerung aber ein Ausmaß an, das das Moor fast vernichtet hätte. Im Zuge der Renaturierung wurden die Flächen von Birken befreit und Staue erhöht, um das Wasser

im Venn zu halten. Blänken, das sind mit Wasser gefüllte Geländemulden, wurden angelegt. Deren geringe Tiefe und flache Ufer bieten einen idealen Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Anfahrt

Von Emsdetten aus, auf die L 583, in Richtung Neuenkirchen. Nach wenigen Kilometern, stadtauswärts, befindet sich linker Hand ein Parkplatz. Der Eingang zum Moor liegt auf der gegenüberliegenden Seite.



Es ist Dezember,
das Wetter eigen-
artig, noch nicht
richtig winterlich ...



☞ ... dafür herbstlich nass mit einem unangenehmen böigen, kalten Wind. Es hat die letzten Tage geregnet und viele Pfützen haben sich gebildet. Nein, wir springen nicht hinein.

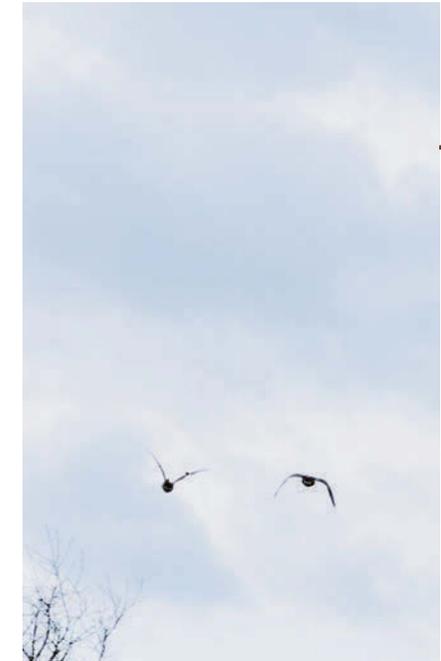
Wir nehmen auf dem Hindenburgdamm Kurs ins Moor und sehen nach einiger Zeit, zwischen dem Waldgelände, die ersten sumpfigen Gebiete. Vereinzelt hören wir die Rufe von Gänsen und können sie auch

tatsächlich, vorsichtig annähernd, beobachten. Natürlich stören wir sie nicht! Sie bewegen sich grazil und scheinen uns nicht zu bemerken. Wir lösen uns von dieser Paardylle und schauen uns weiter um.

Wasserflächen wechseln sich mit Bruchwäldern ab. Nach jedem Sturm sieht es hier anders aus, denn durch den hohen Wasserstand können die Bäume keine tiefen Wurzeln bilden. Sie fallen und dürfen liegen bleiben.

Hier muss, hier darf nicht aufgeräumt werden.

Bleiben
die beiden
hier? ↓



↑ Oder fliegen
sie doch noch
in den Süden?

Hier dominieren die Strukturen →



Jetzt sind wir da!
Das Hochmoorgebiet
liegt vor uns und wir
haben freie Sicht.

Die große, zentrale, baumfreie Moorfläche wird im Hintergrund von einem Birkenwald begrenzt. Wir stehen lange und schauen auf die so typischen Wölbungen der Mooroberfläche, während über uns

die Wolken vorbei jagen. Ab und zu lugt der ein oder andere Sonnenstrahl doch zaghaft durch die Wolkenwand und zaubert ein umwerfendes Gegenlicht auf Gräser und Moose.

Wir sind dankbar für diesen Anblick und immer wieder aufs Neue von ihrer Grazie berührt. Natürlich sind wir auch froh über ein bisschen Wärme, kriecht die nasse Kälte doch langsam durch unsere Jacken.



↑ Ein Baum,
reduziert auf
eine schlanke
Linie

Weiter geht es über den Knüppeldamm aus Bohlen, an einem gelblichen Gräsermeer vorbei, zum Aussichtsturm.



Wir steigen hinauf und betrachten diese wunderschöne, jahreszeitlich reduzierte Landschaft. Ist es diese Anmutung, dieses Dunstlicht, welche die Geschichten über Spuk- und Gruselgestalten an den Herd-

feuern früherer Zeiten genährt haben? Das „Vennmütterchen“, das „Hohomännchen“, oder gar der „Vennteufel“ - Wie vielen „ungehorsamen“ Kindern wurde wohl mit diesen Gestalten gedroht?

Wir machen uns auf den Rückweg und sehen eine weitere kleine Gruppe von Gänsen. In Erinnerung wird uns das traute Zusammensein eines Grauganspaares bleiben. Ein Gänsehautmoment, sprichwörtlich.

Ob sie wohl den Winter hier verbringen? Oder schauen sie in die Ferne, um sich doch noch auf den Weg in den Süden zu machen? Wir werden es zweifellos nicht erfahren. ●

Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten, ist für den Moorbesucher zusätzlich ein besonderes Erlebnis.



← Eine Liebe, die ewig hält





JULIA DJABALAMELI

Zu Besuch auf dem Spiegelshof

Als kleines Mädchen verbrachte die Gersfelderin Julia Djabalameli viel Zeit auf dem Hof von Bäuerin Bertha. Und spätestens mit 10 Jahren wusste sie ganz genau, dass sie Landwirtschaft studieren und einen Bauernhof haben wollte.



Viele Stationen rund um die Landwirtschaft und Ökologie lernte sie während ihrer Schulzeit kennen, nach ihrem pragmatischen Motto:

„Um etwas zu verstehen, muss ich es gemacht haben.“

Im Jahr 2005 war es soweit, sie erfüllte sich ihren Herzenswunsch. Die Agraringenieurin erwarb den Spiegelshof, ein Fachwerk Anwesen von 1877, in Ehrenberg-Melperts. Viel Herzblut, Zeit, Geld und Arbeit steckte sie in ihren Traum vom nachhaltigen Landleben.

Wenn Julia von dieser Zeit erzählt und die vielen Aufgaben beschreibt, die in dem Landwirtschaftspflegebetrieb bewältigt werden müssen, leuchten ihre Augen und sie mag gar nicht mehr aufhören, von ihrer Leidenschaft zu berichten. Sie begeistert jeden Zuhörer durch ihre lebhaft Art und weckt Neugier. Kein Wunder, dass ihre geführten Wanderungen zu den Tieren durch die Landschaft und das Rote Moor schon kein Geheimtipp mehr sind.

Im Winter bewohnen eine Rhönschafherde und eine bunt gemischte Ziegenherde die Ställe. Hier ist auch die Kinderstube vieler Lämmer, die, von ihren Müttern beschützt, diesen Ort als Abenteuerspielplatz nutzen, bis sie dann im Frühjahr wieder die 24 Hektar Weideflächen des Hofes und weitere Landflächen rund um den Ort besiedeln. >



Interview



> Julia, was ist das Besondere an deinen Schafen und Ziegen?

Das Rhönschaf ist eine echte kulturhistorische Besonderheit und leistet viel für die naturschonende Bewirtschaftung und den Erhalt der typischen Hochebenen der Rhön. Es hat sich über die Jahrhunderte dem rauen Klima angepasst und kommt mit dem kargen Futterangebot zurecht. Durch das Beweiden mit Schafen werden die Hochflächen frei gehalten und das Zuwachsen verhindert, die Pflanzenvielfalt bleibt erhalten und wird gefördert.

Dieser wichtige Naturschutz wird nicht allein vom Rhönschaf verrichtet. Auch Ziegen helfen das Verbuschen zu verhindern und drängen sogar dornige Sträucher zurück.

Vielleicht sollte auch der Begriff ‚Nutz‘-Tiere neu definiert werden. Betrachtet man das Wort ‚nutzen‘, kann ich es als ‚be- oder ausnutzen‘ werten, was auf Lebewesen bezogen einen negativen Beigeschmack hat ...

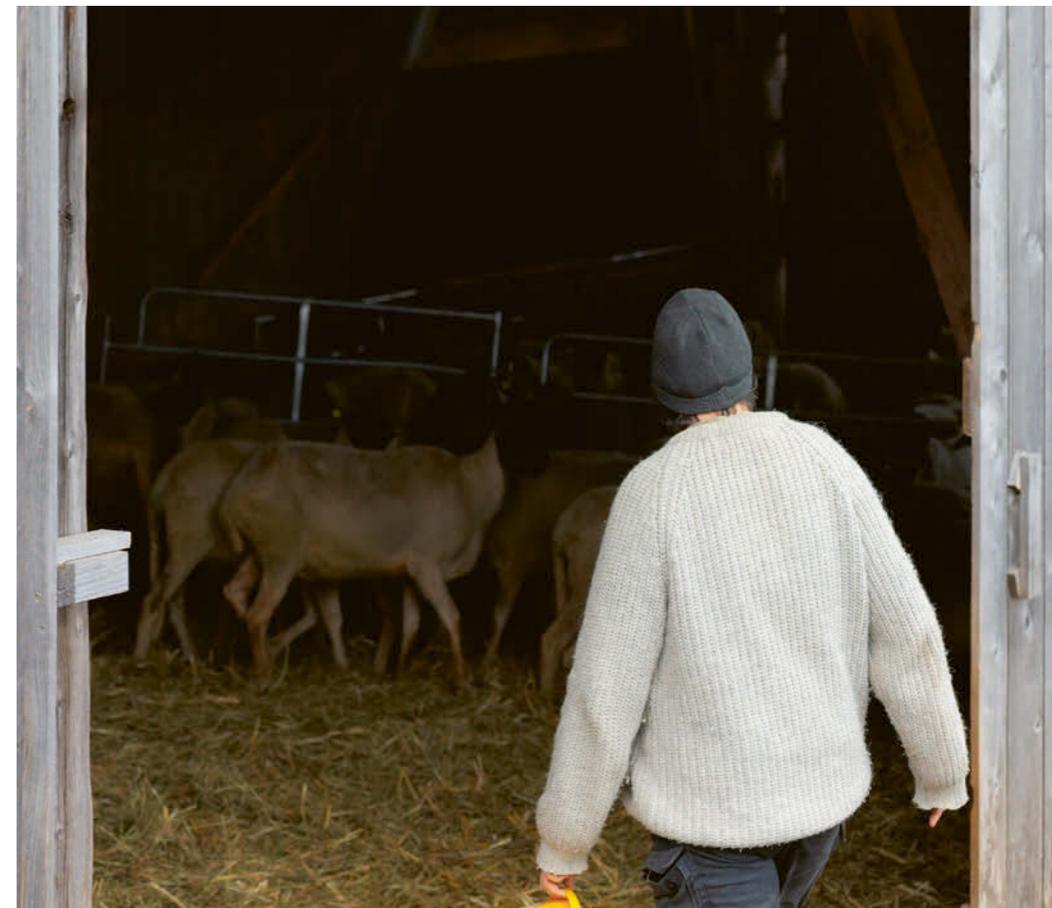
Im Hof hängt eine Tafel, worauf steht: Naturschutz fängt auf dem Teller an?

Ja, wenn wir Kulturlandschaften erhalten wollen, geht das nur mit den Tieren. Es stellt sich aber dann die Frage: Was machen wir mit dem Fleisch? Wovon soll der Schäfer leben? Wir können nicht verhindern, dass Fleisch gegessen wird, aber wir können beeinflussen, wie die Tiere gelebt haben.

Welche Pläne hast du für die kommenden Jahre?

Mein größter Wunsch für die nächsten Jahre sind ein neuer Schafstall und ein Hofladen.

Die Ställe zu öffnen ist eine Möglichkeit, den Besuchern die Wege zu einer echten Regionalität von Produkten und deren Verkauf zu zeigen. ●



... Mache ich daraus aber das positive ‚nützlich‘ bekommt das Wort eine andere Wertigkeit und wird beispielsweise den Schafen und Ziegen gerechter.



DAS ROTE MOOR

~ Hochmoor ↗ 50 ha, Kernbereich 5 ha ✕ Naturschutzgebiet
✕ Höhe über 800 m 📍 Rhön (Hessen)



Lage

Das Rote Moor ist eines von zwei Hochmooren in der Rhön. Es liegt auf der Hochrhön zwischen Wasserkuppe und Heidelstein in einem großen Waldgebiet. Es ist Teil vom UNESCO Biosphärenreservat Rhön.



Gut zu wissen

Das Rote Moor teilt sich in Großes Moor und Kleines Moor. Vom ehemals größten Hochmoor in Hessen sind durch Entwässerung und Torfabbau nur

noch 5 Hektar vorhanden. Um die Wiedervernässung voran zu bringen, wurden Staudämme in Entwässerungsgräben und Torfdämme angelegt, um das Wasser in den Flächen zu halten. Durch Entbuschung bleiben die Restflächen frei.

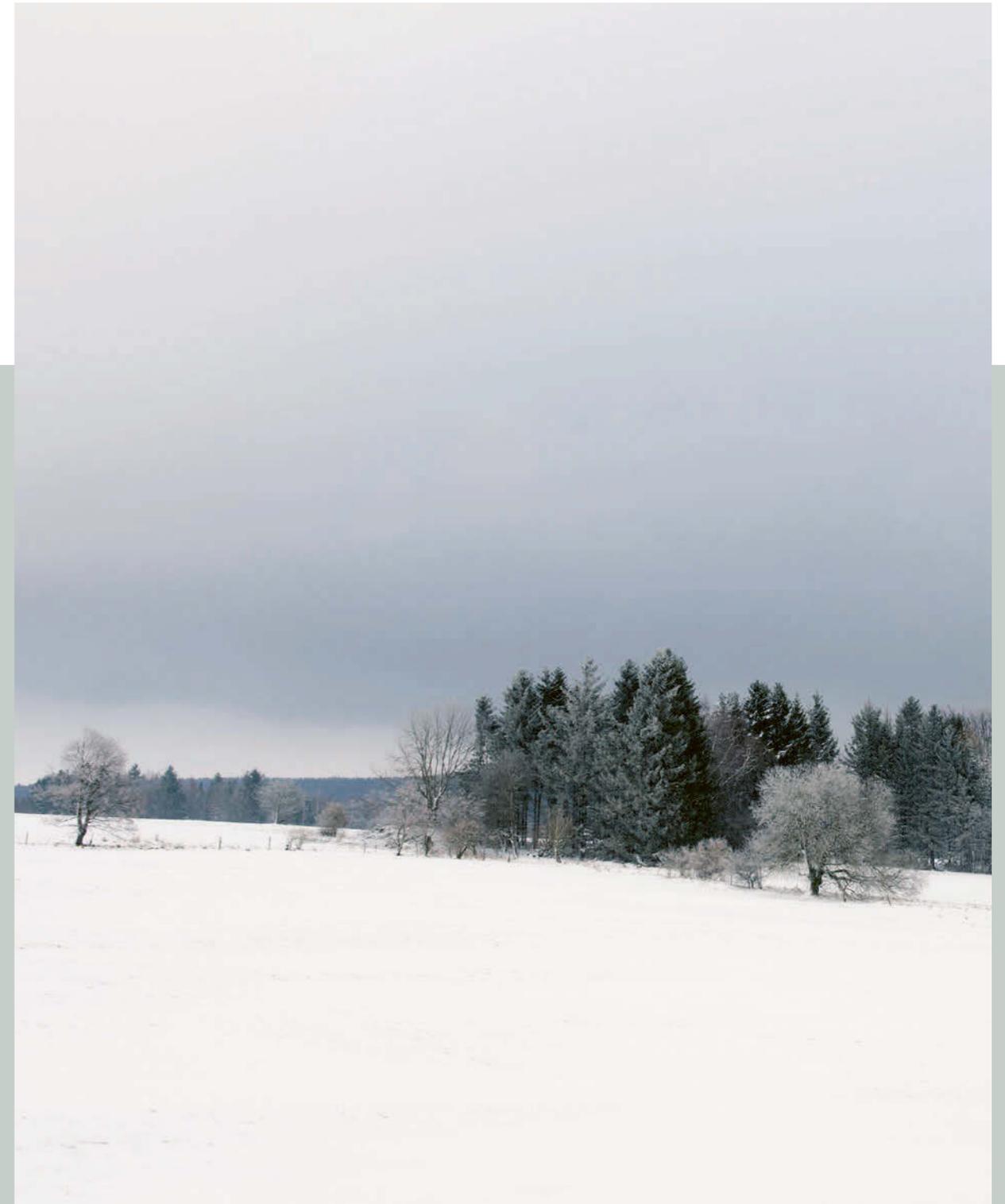
Bohlenpfade führen durch einen Karpaten Birkenwald zum Aussichtsturm, von wo man einen weiten Blick auf die Wasserkuppe hat. Auf dem Weg

dorthin gibt es immer wieder kleine Plattformen mit Schautafeln, die die Besonderheiten in diesem Moor erklären.



Anfahrt

Zwischen den Gemeinden Ehrenberg/Hessen und Bischofsheim a.d. Rhön/Bayern liegt an der B 278 der Parkplatz Moordorf mit dem NABU-Haus am Roten Moor. Von dort geht es am Schwedenwall Richtung Moor.





Nun fehlte auf unserer Reise nur noch eins: Ein Moor im Schnee.

Im Roten Moor in der Rhön haben wir dies gefunden. Frostige Temperaturen und ein eisiger Wind empfingen uns an diesem frühen Morgen. Doch ein leicht rosiger Schimmer am sonst blaugrauen Himmel und die Neugier auf diese Winterlandschaft lassen uns weniger bibbern.

Der Moorsee liegt ruhig vor uns. Die teilweise vereiste Oberfläche zeigt wunderschön marmorierte Strukturen, wie von Künstlerhand gezeichnet.

Im Reich der sanften Töne ↓

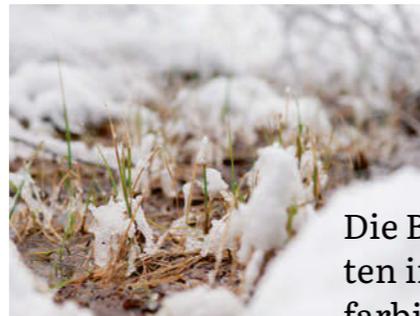


Auf dem Bohlensteg geht es weiter in diese kalte Wunderwelt der Natur.

Auf den Ästen der Fichten liegt Schnee, wattig und weich. Eiskristalle schimmern im fahlen Sonnenlicht, sie sind wunderschöne frostige Schöpfungen der Natur. Auch die Birken tragen ihren weißen Mantel. Waren ihre Stämme im Sommer noch schwarz-weiß und der Boden unter ihrem Blätterdach in der Ferne kaum zu erkennen, lässt die Helligkeit dieses Tages die Umgebung viel weiter und detaillierter erscheinen.

Die kleinen Zweigspitzen der Beerensträucher lugen unter ihrem Schneekleid filigran und neugierig hervor und glasklares Wasser auf braunem Grund sucht sich hier glucksend seinen Weg. Fast meint man, das Moor schmatzt.

Auch ein „Herzbaum“ am Wegrand hat nichts von seiner skurrilen Erscheinung verloren. Gehen Sie auf die Suche, er ist ein Foto wert.



Die Bäume leuchten in einem pastellfarbigem Licht.



↑ Die Natur scheint zu schlafen



„Die beste Wärterin der Natur
ist die Ruhe.“

William Shakespeare



Der richtige Weg ist immer der Beste ↓

← Diese Stille ist so kraftvoll



Winter

Am Ende einer schönen Wanderung auf den Bohlen, erreichen wir den Aussichtsturm. Dort liegt uns die große Hochmoorfläche zu Füßen und erlangt durch den Schnee eine

etwas geheimnisvolle Anmutung. Der wunderbare Blick auf die Wasserkuppe, von Nebel und Wolken umspielt, macht uns froh.

Selten haben wir eine solche Harmonie gesehen.



Rotes Moor

Ein fröhlicher Beginn
im frischen Schnee,
tanzende Fußspuren
kreuz und quer.
Die Farben des Winters
leuchten so zart,
verzaubern die Land-
schaft auf ihre Art.



Dieses Moor, diese Landschaft
in diesem Licht, dieser Tag sind
der krönende Abschluss unser-
er jahreszeitlichen Chronolo-
gie. Überhaupt haben wir die-
sen Tag genossen, uns wieder
wie Kinder gefühlt, an Zweigen
gezogen, im Schnee geduscht,
Schneebälle geworfen.

Gleichzeitig durchflutet uns
Freude und Zufriedenheit über
das gemeinsam Erlebte. Span-
nung auf die Vollendung unser-
es Buches macht sich in unser-
en Herzen breit, verbunden
mit dem Wunsch, unser Projekt
„Moorzeit“ vielen Menschen
näher bringen zu dürfen. Moore
sind wundervolle Landschaften,
die es zu entdecken gilt. ●

MOOR-TIPP

Auch das Schwarze Moor
in der bayrischen Rhön ist
einen Besuch wert und
nicht weit entfernt.



B

BRUCHWALD

Ein Bruchwald ist ein permanent nasser, örtlich überstauter Wald, in dem brechende Bäume liegen bleiben.

E

ENTWÄSSERUNG

Seit dem 17. Jahrhundert wurden Moore in Deutschland entwässert und abgebaut. Durch die Entwässerung dringt Sauerstoff in die Torfablagerungen und gibt den gebundenen Kohlenstoff als Treibhausgas wieder frei.

H

HOCHMOOR

Ein Hochmoor, auch Regenmoor genannt, ist unabhängig vom Grundwasser und wird durch Regenwasser gespeist. Es kann auf Niedermooren und anderen wasserstauenden Böden aufwachsen.

K

KOHLENDIOXID

Kohlendioxid ist eine chemische Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff. Die Moore nehmen Kohlendioxid aus der Luft auf, nutzen den Kohlenstoff als Baustoff und geben Sauerstoff frei.

KLIMASCHUTZ

Die meisten Moore Deutschlands, aber auch weltweit, sind gefährdet. Land- und forstwirtschaftliche Nutzung, sowie systematische Entwässerung für Bau- und Siedlungsflächen, führen zur Freisetzung großer Mengen Kohlendioxid. Um diese Emissionen zu begrenzen, müssen der Torfabbau gestoppt und die Renaturierungsmaßnahmen gefördert werden.

M

MOOR

Moore bedecken drei Prozent der Landflächen weltweit. Sie bestehen zu 90 Prozent aus Wasser. Man spricht von Mooren, wenn eine mindestens 30 Zentimeter dicke Torfschicht vorhanden ist und der Torf aus mindestens 30 Prozent organischer Substanz besteht.

N

NIEDERMOOR

Ein Niedermoor gewinnt seine Feuchtigkeit nicht nur durch Niederschlag, sondern auch aus dem Grundwasser und Oberflächengewässern. Es ist ökologisch besonders vielfältig, da zahlreiche Arten, die an Wasser gebunden sind, nur hier überleben können.



Q

QUELLMOOR

Quellmoore können dort entstehen, wo Quellwasser aus dem Boden tritt und dieser permanent mit Wasser gesättigt ist.

S

SONNENTAU

Diese fleischfressende Pflanze im Moor hat an ihren Fangblättern Tentakeln. Klebrige Sekrettröpfchen daran, halten gefangene Insekten fest. Die Verdauungsdrüsen in der Mitte der Blätter lösen die Weichteile der Krabbeltiere auf.

SCHWINGGRASEN

Schwinggrasen ist eine schwimmende Pflanzendecke, die sich im Laufe der Zeit auf Torfmoosen bilden kann. An ihrer Unterseite bildet sich Torf, der dann absinkt, das Gewässer allmählich auffüllt und es verlanden lässt.



T

TORF

Torf wird in der Anzucht von Gemüse und Kräutern sowie für die Kultivierung von Zierpflanzen verbraucht. Torfbeigaben in Blumenerde sind gekennzeichnet. Torffreie Erde besteht in der Regel aus Kompost, Holzfasern, Tonmineralien und organischem Dünger und ist eine wirkliche Alternative.

TORFMOOSE

Torfmoose können ein Vielfaches ihrer eigenen Masse an Wasser speichern und in Trockenzeiten ausgleichend auf den Wasserhaushalt wirken. Sie sind in der Lage, ohne Wurzeln Nährstoffe aus dem Regenwasser aufzunehmen.

V

VENN

Venn ist ein Sammelbegriff für Moore oder allgemein für sumpfig morastige Bereiche.

VERLANDUNGSMOOR

Verlandungsmoore entstehen, wenn Ufervegetation in Seen oder Teichen hineinwächst und verortft.

W

WACHSTUM

In einem intakten Hochmoor wächst die Moorschicht pro Jahr um ca. einen Millimeter. Um einen Meter Torf zu bilden, braucht es demnach 1000 Jahre.

Z

ZERSTÖRUNG

Etwa 95 Prozent der natürlichen Moore wurden in den letzten Jahrhunderten vernichtet – Die Zerstörung geht weiter. Besonders in Indonesien müssen Torfmoorwälder den Anbauflächen für die Produktion von Palmöl und Holz weichen.





Wir danken all unseren Ansprechpartnern herzlich für die Gespräche und Anregungen zum Thema Moorzeit.

1. DAS WIESBÜTTMOOR

Ansprechpartner
Regierungspräsidium Darmstadt,
Obere Naturschutzbehörde V 53.2

Webseite
rp-darmstadt.hessen.de/umwelt/
naturschutz

E-Mail
poststelle@rpda.hessen.de

2. DAS ZWILLBROCKER VENN

Ansprechpartner
Biologische Station Zwillbrock

Webseite
bszwillbrock.de

E-Mail
info@bszwillbrock.de

3. DAS VENNER MOOR

Ansprechpartner
Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e. V.

Webseite
naturschutzzentrum-coesfeld.de/
venner-moor

E-Mail
info@naturschutzzentrum-coesfeld.de

4. DAS ROTE WASSER / OLFEN

Ansprechpartner
Hessen Forst, Forstamt Beerfelden

Webseite
hessen-forst.de

E-Mail
forstamtbeerfelden@forst.hessen.de

5. DIE BREUNGESHAINER HEIDE

Ansprechpartner
Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg,
Natur und Lebensraum Vogelsberg e. V.

Webseite
naturschutzgrossprojekt-
vogelsberg.de/moor

E-Mail
info@naturschutzgrossprojekt-
vogelsberg.de



6. DAS MURNAUER MOOS

Ansprechpartner
Tourist Information Murnau a. Staffelsee

Webseite
www.murnau.de

E-Mail
touristinfo@murnau.de

7. DAS GROSSE TORFMOOR

Ansprechpartner
Moorhus Besucherzentrum

Webseite
moorhus.eu/grosses-torfmoor

E-Mail
info@moorhus.eu

8. DAS PIETZMOOR

Ansprechpartner
Schneverdingen Touristik

Webseite
schneverdingen-touristik.de

E-Mail
touristik@schneverdingen.de

9. DAS TISTER BAUERNMOOR

Ansprechpartner
Landkreis Rotenburg (Wümme), Amt für
Naturschutz und Landschaftspflege

Webseite
lk-row.de

E-Mail
naturschutz@lk-row.de

10. DAS TEUFELSMOOR

Ansprechpartner
Tourist Information Worpswede,
Worpsweder Touristik- und Kultur-
marketing GmbH

Webseite
worpswede-touristik.de

E-Mail
info@worpswede-touristik.de



11. AUF DEM KALTENBRONN

Ansprechpartner
Tourist Information Gernsbach

Webseite
gernsbach.de

E-Mail
stadt@gernsbach.de

12. DAS REHDENER GEESTMOOR

Ansprechpartner
BUND Diepholzer Moorniederung

Webseite
bund-dhm.de

E-Mail
info@bund-dhm.de

13. DAS HOHE VENN

Ansprechpartner
Monschau Touristik GmbH

Webseite
monschau.de

E-Mail
info@touristik.monschau.de



14. DAS EMSDETTENER VENN

Ansprechpartner
Biologische Station Kreis Steinfurt e. V.

Webseite
biologische-station-steinfurt.de

E-Mail
info@biologische-station-steinfurt.de

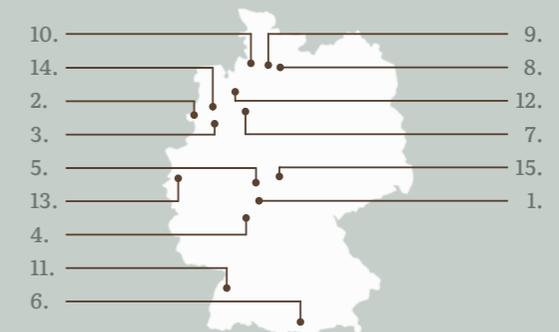
15. DAS ROTE MOOR

Ansprechpartner
NABU-Haus am Roten Moor

Webseite
nabuhausamrotenmoor.de

E-Mail
info@nabu-hausamrotenmoor.de

ÜBERSICHT



MOORZEIT (2020)

Idee |
Herausgeberin und Autorin
© Birgit Kallerhoff
48155 Münster
info@fotokallerhoff.de
www.fotokallerhoff.de

Fotografin
Birgit Kallerhoff

Texterin und Autorin
Monika Mostert-Rath

Gestalterin | Layout und Projektumsetzung
Anna Oestreich
www.annaoestreich.de

Illustratorin
Laïsa Cordes

Lektorinnen
Monika Mostert-Rath
Birgit Kallerhoff

ISBN 978-3-00-065995-9

Druck
Druck Verlag Kettler GmbH
59199 Bönen

Papier
Außen: Peylin, Peyer
Innen: PlanoArt, Papyrus

Schrift
Buenos Aires
Literata

Dieses Werk ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung, Wiedergabe oder Speicherung ist ohne die Zustimmung des Verlages unzulässig.



Unser Moorprojekt hat uns in den letzten Monaten ständig begleitet, und wir können sagen, dass die Besuche dieser vielschichtigen Landschaften unseren Blick auf die Natur maßgeblich verändert hat. War es die Stille vor Ort, die unsere Schritte langsamer werden ließ, oder die Sicht auf die Kontraste aus duftiger Zartheit und robuster Ursprünglichkeit, die unsere ganze Aufmerksamkeit forderte? Es war die Mischung aus allem, die uns die Arbeit an diesem Buch so leicht, so beschwingt in Angriff nehmen ließ.

Nur wenn man etwas kennt und achtet, kann man es auch beschützen.

Wir mussten eine Auswahl treffen, die sich rein auf unsere persönlichen Eindrücke und Empfindungen bezieht und könnten noch ein weiteres Moorbuch mit Fotos und Geschichten füllen. Wer weiß?

Bei unseren Unternehmungen haben wir erfahren, wie viele Menschen es sich zur Aufgabe machen, die Moore zu schützen. Liebevoll gestaltete Informationstafeln in den meisten Mooren geben dem Gast eine erste Orientierung. Broschüren, herausgegeben von NABU und BUND, von ansässigen Biologischen und Geologischen Stationen sowie Naturschutzbehörden und Tourismusinformationen

vervollständigen die Einblicke und klären vor allem über die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen auf. Beachtlich ist die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahrzehnte, beachtlich aber auch die Aufgaben, die noch zu meistern sind.

Uns hat die Zerstörung der Moore und die daraus resultierende, klimatische Konsequenz aus verantwortungslosem Agieren betroffen gemacht. Wir wünschen uns, dass der Torfabbau überall auf der Welt eingestellt wird und Alternativen dazu weiterentwickelt werden, damit das kostbare Gut Wasser nicht einfach für exzessive Landwirtschaft abgezogen werden kann. Und wir hoffen, dass diese Wünsche nicht Utopie bleiben, indem nach Lösungen gesucht wird, die allen gerecht werden können, den Menschen, der Natur, unserer Erde.

Wir sind hier Gäste auf Zeit und benötigen eine intakte Natur. Ihr unsere Hilfe anzubieten ist für uns lebensnotwendig, denn wenn wir nicht mehr da sind, wird es sie weiterhin geben, in welcher Form auch immer.



Machen Sie sich auf, besuchen Sie die Moore, es gibt bestimmt eines in Ihrer Nähe und seien Sie achtsam.

